

erschient an jedem Werk-
tag, sechs Stunden nehmen
sämtliche Holzkanten
und Holzarten entgegen.

Wegspreiz: in
Nagold, durch d. Agenten,
durch d. Post einm. Post-
gebühren monatl. 1.11.-
Ab j. 1. Januar 1922 J.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Druck und Verlag von W. H. Koller (Karl Keller) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Weichmann.

Preisprophet No. 29.

Bereitete Zeitung im
Oberamtsbezirk. — An-
zeigen sind daher von
bestem Erfolg.

Hier wird, wofür auch kein
Preis bezahlt werden kann,
das Wort des Gesellschafter
übernehmen, das Wort
übernehmen in bestimmten
Ausgaben über an der ge-
schäftlichen Seite erhaltene.
In Fällen von Unklarheit
wird bereit die Redaktion auf
Anfrage der Zeitung über auf
Anfrage d. Wegspreiz.

Telegramm-Adresse:
Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto:
Stuttgart 5118.

Nr. 88

Samstag den 15. April 1922

96. Jahrgang

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Ostern — Auferstehen.

In die Wochenlänge, die Ostern einleiten, mischen sich zum ersten Male nach 7 Jahren Träne mit einem friedlichen Charakter. Vertreter der Völker der Erde haben sich in Genua zusammengefunden, um über den Wiederaufbau Europas zu beraten. Auch das Deutsche Reich hat Delegationen zu der Tagung entsandt und der Reichstagler hat bereits in einer vollständig aufgenommenen Rede das Wort gesprochen. Die Konferenz von Genua bietet uns als eine Osteröffnung für die sich jetzt fast acht Jahre bekämpfenden Völker begreifen, denn auch in den 3. leg. Friedensjahren wurde Krieg geführt, wenn nicht mit den Waffen, so doch mit anderen Mitteln. Und wenn die Veranlassung zu Ostern in Genua eingeleitet sollte, wäre es nicht zurecht von Nutzen für eine Wiedergewinnung unseres Vaterlandes. Ein deutsches Ostern, ein deutsches Auferstehen, kann uns auch Genua nicht bringen, das werden wir überhaupt nicht von außen erhalten können; das wird nur kommen, wenn jeder einzelne Deutsche seine patriotische Pflicht tut, wenn er nach Kräften an der eigenen Volksgemeinschaft arbeitet, den Fortschritt und den Egoismus in jeder Form aus seinem Herzen verbannt und statt dessen den Gemeinnutzen, den sozialen Frieden und die Duldsamkeit gegen Andersdenkende pflegt. Erst wenn jeder einzelne Deutsche sein Ostern erlebt hat, kann es für unser Volk und Vaterland ein Wiederaufstehen nach dem schweren Falle geben.

Fühlungnahme in Genua.

Wesentlich können diese ersten Tage der Konferenz nicht zu Tage fördern. Daran ändert sich nichts, daß es gelingen in den langwierigen Widerstand gegen eine programmatische Entscheidung durch Woodrow Wilson zu überwinden. Auch Woodrow Wilson muß zuerst einmal die Worte zum Besten bringen, was er wirklich denkt bezuglich. Eine missverständliche Verschönerung der Tatsachen, ein langsames, vorhaltendes Bestehen nach den Wünschen des Gegners, das ist immer das Zeichen solcher Verhandlungstage.

Man ist oft, Genua-Bildungen haben sich an und vollziehen sich. Deutschland schreit bestimmt zu sein, mit Rußland in einer Front zu stehen. Sie sitzen auch im Saal an einem Tisch, allerdings durch die Länge des ganzen Raumes voneinander getrennt. Zwischen ihnen Rußland. Von diesem wieder der Schwede dem Russen am nächsten. Zufall des Alphabets! Genua, und doch ein Zufall, der symbolischer Eigenart nicht entbehrt. Von den Neutralen ist Schweden ohne Zweifel die aktivste Kraft. Wenn auch von Bern aus die Verhandlungen für die Konferenz der Neutralen erörtern, so ist doch in Schweden am allerfrühesten der Gedanke aufgegriffen worden, daß zwischen den am Kriege nichtbeteiligten, aber durch den Frieden unglücklich geschädigten Staaten eine Solidarität bestehe, die eine gemeinsame Interessengruppierung erzeuge. Es wird darauf ankommen, ob diese Verbindung unbestimmt um das Stimmrecht Frankreichs und nichtland aller wollefellen Beschränkungsphrasen den Mut findet, rundweg die Wahrheit herauszusagen, und den Finger auf die Wunde zu legen, an der Europa krankt. In Bern hat es offenbar an diesem Mut gemangelt. Das Gerücht will wissen, daß Holland — überhaupt nur Jäger in Bern erschienen und dann nur zweifelhafte Verzerrungen — sich dazu hergegeben habe, unter dem Einfluß der Entente einen Druck auszuüben, um die Neutralen von der Bildung eines Blocks abzubringen. Was nicht gemeldet ist, kann darum doch noch werden. Das hängt von der Entwicklung ab, die die Konferenz nimmt. Sie ein Bild vorwärts zu treiben, dafür genügt schon die Resolution, die von neutraler Seite vorgebracht werden soll und die ähnlich wie der Brief der Bank von England an Herrn Rathenau die Tatsache feststellt, daß Deutschland auf eine Anleihe im Ausland nicht rechnen kann, solange nicht die Reparationsfrage geregelt ist. Reparationsfrage? Darüber darf nicht gesprochen werden, also sagt man, „Stillschweigen der deutschen Part“ und meint das Behaupten. Auf die Begründung kommt es nicht an, nur auf die Meinung.

Die Meinung von den Möglichkeiten der Konferenz hat sich offenbar an Ort und Stelle gebildet. Trostlos wird man gut tun, keinerlei Illusionen Raum zu geben. Der Wiederaufbau Rußlands, das ist in erster Linie die Frage, die alle Teilnehmer am meisten interessiert, weil sie um die Frage des Wiederaufbaus Deutschlands doch herumgehen müssen, wie die Frage um den hiesigen Berg, da es das Genua-Memorandum des Weltführers Poincaré aus dem Genua-Memorandum Ziel und wissen, was sie wollen. Anerkennung der Sowjetregierung, das ist ihnen das Wichtigste; das übrige können sie ruhig dem Geschäftskoeffizient der Redner aller Länder überlassen. Der wird schon dafür sorgen, daß die russische Sache so weit wieder gemindert wird, wie es nötig ist, damit sie nicht gehen kann. Wie viel Zeit dazu gehört, darüber sprechen in Genua allerdings nur ziemlich unklare Vorstel-

lungen zu herrschen. Verständlich und politisch durchaus richtig, daß die russischen Delegierten festsetzen Anstalten machen, diese Vorstellungen zu tätigen.

Wissen die Deutschen, was sie wollen? Sie wägen es schon, wenn es ihnen nicht verboten wäre. Sie sind loyal, diese Deutschen und die Welt loht über ihr Verhalten. Macht sie zu Unrecht? Der Witz hat Hände von Denkschriften mitgebracht. Er hat eine Rede, die wunderschöne Worte enthält von Wollverehrung, Wirtschaftswirtschaftsplanung und Wirtschaftswirtschaft. Er meint es aufrichtig und ernstlich. Werden auch die anderen es ernstlich meinen?

Das Memorandum über den Wiederaufbau Rußlands.

Das bescheidene „Memorandum“ genannte Dokument, das Woodrow Wilson in Genua überreichte, ist die erste authentische Festlegung der Absichten der alliierten Großmächte gegen Rußland. Rußlands Verpflichtungen sollen durch eine russische Schuldensammlung und ein gemeinsames Schiedsgericht festgelegt werden, Umfang und Rückzahlung aller Schulden, die zwischen der russischen und fremden Regierungen seit August 1914 entstanden sind, sollen durch gemeinsame festzustellende Beiträge als erledigt gelten. Ein Satz der Denkschrift weist für die Beschaffung der Zahlungsmittel auf Deutschland und bedeutet indirekt die Forderung nach dem Verzicht Rußlands auf Zahlung der alliierten Regierungen für Schäden, die sie Rußland durch die Interventionen seit 1918 verursacht haben. Das Memorandum stellt fest, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Rußlands ohne Mithilfe des fremden Kapitals und der fremden Unternehmungen unmöglich ist. Die russische Regierung muß daher die Aktivität der industriellen Operationen verweigern. Die russische Regierung muß außerdem die finanziellen Verpflichtungen der vorherigen russischen Regierungen, also die Verpflichtungen der zaristischen Regierung an der Regierung von Kerenski anerkennen. Ferner muß die russische Regierung die Verantwortung für die durch die Verschlechterung der Sowjetregierung den fremden Staatsbürgern in Rußland zugefügten Schäden übernehmen. Das Wort der Verantwortung der russischen Regierung wird durch eine spezielle Kommission für Rußlands Schulden und durch einen ausführenden gemeinsamen Gerichtshof festgelegt. Die Verpflichtungen aller Art der anderen Regierungen gegenüber Rußland werden durch Ausgleich mit der Sowjetregierung und durch Festlegung eines einzigen Durchschneidungspunktes abgeklärt. Damit würde das Recht der einzelnen russischen Staatsbürger auf eine Entschädigung für die durch den Krieg zugefügten und kollektiven Schäden erklaren werden. Die Schulden der russischen Regierung werden durch ähnliche Obligationen ersetzt. Als Garantie werden die künftigen Einkünfte und Einkunftsquellen Rußlands dienen, und zwar bis zum 1. November 1927. Die Zinsen werden konstant. Die russische Regierung muß sich auf die entsprechende Regelung der Rechte der russischen Staatsbürger. Die fremden Staatsbürger können frei in Rußland ein- und ausreisen und die russische Regierung darf nur solche Maßnahmen anstellen, die den Bestimmungen der anderen Staaten entsprechen. Die fremden Staatsbürger dürfen nicht auf den Militärdienst verpflichtet werden und man kann sie auf Zwangsarbeiten nicht verpflichten. Die Posten, Telefon- und Telegraphenlinien müssen abgetrennt werden. Freier Handel muß überall herrschen. Die fremden Arbeiter müssen mit den russischen Arbeitern gleichgestellt werden. Keinen fremden Staatsbürger darf man ohne Intervention seines Konsuls verhaften oder bei ihm Hausdurchsuchungen vornehmen. Strafverfolgung kann nur mit vorherigem Einverständnis des Konsuls vollzogen werden. Politische Prozesse können nur Landesverweisung des fremden Staatsbürgers nach sich ziehen. Die Wände müssen durch Kommissionen festgelegt werden. Wenn mit der russischen Regierung auf dieser Basis eine Einigung erreicht werden kann, so wird die russische Regierung ohne weiteres die juristische Anerkennung und für die Unterzeichnung von Verträgen fähig erklärt.

Angedachte Abkündigung des Wiederaufbauvorschlages durch Rußland.

Genua, 13. April. Die Denkschrift der Londoner alliierten Sachverständigen-Konferenz wurde der russ. Delegation gestern übergeben. Gut eingeweihte aus der russischen Delegation sehr abweichende Behauptungen glauben behaupten zu können, daß die russische Delegation die Forderungen der Londoner Resolutionen im allgemeinen zurückweisen wird. Aus anderer gut unterrichteter Quelle verlautet: Die russische Delegation habe de facto, als dem Präsidenten der Konferenz, bereits mitgeteilt, daß sie die Resolution der Londoner Sachverständigen-Konferenz nicht als Basis zu den weiteren Verhandlungen annehmen könne.

Was für den Mittelstand geschehen muß.

Die Mittelstandsnothilfe sieht uns folgende beherzigenswerte Darlegungen:
Es ist in den letzten Jahren viel von Not unseres Volkes geredet worden, auch manchmal, wo keine vorhanden war.

Wir können verstehen und genau nachweisen, daß in weitesten Kreisen des Mittelstandes bittere Not herrscht. Sie tritt nur vielfach noch nicht in Erscheinung. Mit einer einmaligen Gabe ist natürlich solchen armen Volksgenossen nicht geholfen. Es sollte ihnen nurmehr eine zweite tröstliche Beihilfe gewährt werden.

Sodann zeigt sich immer mehr das Bedürfnis, alle, alleinstehende Leute des Mittelstandes in Rentner- und Altersheimen unterzubringen. Diese Leute sind nicht mehr in der Lage, eine eigene Haushaltung zu führen. Es ist auch unzuverlässig und unwirtschaftlich, wenn sie in einer Zwei- oder Drei-Zimmerwohnung sitzen und vielleicht, hilflos bedürftig, wie sie sind, zur Belogung der Haushaltungsgehilfe noch ein Dienstmädchen oder eine Köchin haben müssen. Wenn sie in Heimen untergebracht werden können, wie viele Wohnungen würden dadurch im ganzen Lande freigemacht werden? Die bestehenden Heime des Landes sind aber auf Jahre hinaus besetzt. Deshalb ist es eine notwendige Aufgabe der Mittelstands-Nothilfe ebenso wie der Rentner-Nothilfe, die Errichtung oder den Ausbau von solchen Heimen zu fördern. Es ist sehr erfreulich, daß Gemeinden und Bezirke des Landes von sich aus schon an den Bau und die Erweiterung von Heimen und Altersheimen herangetreten sind. Solche Gemeinden und Bezirke sollten in diesem Bestreben tatkräftig unterstützt werden können. Noch schwieriger als die Frage der Errichtung von Heimen ist aber die Frage, den jetzigen u. künftigen Inhabern solcher Heime die Unterkunft in diesen bewahren zu ermöglichen. Die Verpflegungskosten solcher Ortschaften werden naturgemäß auch höher. Die Kostleistungen gehen bei der Erhöhung der Verpflegungskosten sehr schnell vor, aber ganz können sie die Erhöhung nicht umgehen. Verpflegungskosten von 4-6000 M im Jahre, wie sie gegenwärtig noch bestehen, lassen sich nicht lange mehr aushalten. Für die einzelne Frau im Altersheim, die vielleicht noch 20000 oder 30000 M Vermögen hat, sind jedoch schon die jetzigen wöchentlichen Sätze zu hoch. Vielfach zahlen Verwandte einen Teil des Verpflegungsgeldes, doch hat dies auch seine Grenzen. In anderen Fällen fehlen derartige Verwandte. Wie niederdrückend und peinlich ist es für viele Inhaber von Heimen, Tag und Nacht darüber nachzudenken zu müssen, ob und wie lange noch sie das Verpflegungsgeld aufbringen können, und ob sie nicht doch noch am Schluß ihres Lebens der Armenpflege zur Last fallen. Diesen bedrängten Volksgenossen kann dadurch geholfen werden, daß man ihnen Zuschüsse zu den Verpflegungsgeldern gewährt. Um dies aber im ganzen Lande durchzuführen zu können, braucht man viel Geld. Es wäre ein vollständiger Fortfall, wollte man annehmen, daß die Rentkapitalrenten allein diese Not beheben könnten und die Mittelstandsnothilfe überflüssig machen würde. Viele bedürftige Mittelständler sollen nicht unter dem Begeiß des Rentkapitalrenten, weil sie nicht mehr über ein Vermögen von 15000 M oder ein Jahresrenten von 600 M verfügen. Es wäre unverantwortlich, wenn man deshalb diesen Angehörigen des Mittelstandes nicht helfen würde. Sie sind ja noch schlimmer daran, als die eigentlichen Rentkapitalrenten. Es muß unter allen Umständen die Mittelstands-Nothilfe als notwendige Ergänzung der Rentkapitalrenten weitergeführt werden.

Wir richten an alle Kreise unseres Volkes, besonders der Industrie und Landwirtschaft, die über ein größeres Einkommen verfügen, wiederholt die dringende Bitte, diese armen Volksgenossen, die ohne ihr Verschulden in bittere Not geraten sind, zu gedenken und der Hauptkassierstelle der Mittelstandsnothilfe, Zentralleitung für Wohltätigkeit, Stuttgart, Falkenstr. 29, Postfachkonto Nr. 2825, oder den Bezirks-Kollektoren weitere Beiträge zukommen lassen.

Kleine politische Nachrichten.

Die mutmaßliche Antwort der Reparationskommission.

Paris, 13. April. Die „Agence Havas“ meldet: Im Verlauf der beiden gestrigen Sitzungen folgte die Reparationskommission die Prüfung der Antwort des Reichskanzlers Dr. Brüning auf die letzte Note über die deutschen Zahlungen und die Einrichtung einer Kontrolle fort. Die Kommission einigte sich grundsätzlich über eine abermalige Note, die demnächst der Reichsregierung zugehen wird. — Es bestätigt sich, daß die Kommission bei ihrer Entscheidung nicht, durch die sie Deutschland ein Moratorium bis zum 31. Mai gewährt hat unter dem Vorbehalt der Feststellung zu dem genannten Zeitpunkt, obder vorläufige Ausschub befristet wird oder nicht. Da die Reparationskommission sich daher an ihre Note vom 21. März für gebunden erachtet, wird sich Deutschland, so schließt die Hauptkassierstelle, verpflichtet sehen zu den vorgeschriebenen Leistungen, nämlich dem 15. April und 15. Mai, die von ihm verlangten Zahlungen zu leisten, die sich bekanntlich auf etwas über 18 Millionen Goldmark am 15. April und 50 Millionen Goldmark am 15. Mai belaufen.

Der 1. Mai Feiertag in Baden.

Berlin, 13. April. Nach einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ aus Karlsruhe ist durch eine Verordnung der badischen Regierung der 1. Mai zu einem gesetzlichen Feiertag in Baden erhoben worden.

und
Schlosser
ausbilden möchte
über Ostern be-
ing, Schlosser
terbach.
hliches
chen
7 Jahren auf
1889
Marquardt
ngen
Nr. 34.

Fränke
id u. Calw:
Tel. 126.

ng.
Freunde
222
aus zum
mladen.

Koller
des
Schneider-
meister in
n.

Lehrtexte
aiser, Nagold.
-Ordnung.

esdienst
a (14. April)
P. edigt (Otto)
Abendmahl
digi (Schäfer)
b Annahme
ahl am Oster-
tag u. nach-
ang. Nichtige
bestimmung
den bestimmt.
sbienne
zugeselnde.
dem. 1/10 Uhr
(mer) anichl.
abends 8 Uhr
mit Licht

Die Räumung Kleinasiens.

London, 13. April. Die Allierten haben der Regierung von Anzora geantwortet, sie müssen es ablehnen, die Räumung Kleinasiens durch die Griechen in die von ihnen vorgeschlagenen Waffenstillstandsbedingungen aufzunehmen.

Die Lage in Irland.

London, 13. April. In hiesigen politischen Kreisen freud man die Lage in Irland äußerst ernst an. Man fürchtet, daß keine Fregung zustande kommt, sondern daß in Irland die Republik ausgerufen wird.

Die Zulassung der Frauen zur Gerichtsbarkeit.

Berlin, 13. April. Der Reichstag, der sich leinertzeit mit Stimmgleichheit für die Ablehnung der Vorlage über die Zulassung der Frauen zum Schöffengericht und Geschworenengericht entschieden hatte, beschloß, nachdem nunmehr der Reichstag sich grundsätzlich für die Zulassung entschieden hatte, mit 39 gegen 23 Stimmen, gegen die Reichstagsbeschlüsse keinen Einspruch zu erheben.

Die Konferenz in Genua.

Weitere Ausschufsbildungen in Genua.

Genua, 13. April. Die Kommission der internationalen Konferenz, die zur Erörterung der Verkehrsangelegenheiten gebildet worden war, trat heute Vormittag zum erstenmal zusammen. Der belgische Minister Deunin wurde durch General zum Vorsitzenden gewählt.

Genua, 13. April. Heute Vormittag fand die erste Sitzung der Kommissionen für Wirtschaftsfragen statt. Der italienische Delegierte Olivetti schloß als Vorsitzender den Franzosen Colrat und als dessen Vertreter Sedouz vor. Die Kommissionsmitglieder schlossen sich die Engländer und die Belgier an. Colrat übernahm den Vorsitz und schloß vor, in gleicher Weise wie für die erste und die 2. Kommission alsbald eine Unterkommission zu bestimmen.

Genua, 13. April. Gestern Vormittag fand eine Sitzung der für die Behanlung der russischen Fragen gewählten Sachverständigenkommission statt. An der Sitzung nahm Reichskanzler Dr. Wied und Reichsminister des Reichens, Dr. Rathenau, teil.

Barthous Kapitalkorb.

Paris, 13. April. Der „Populaire“ schreibt zu dem Zwischenfall Barthou-Uschewitsch, Barthou sei es glücklich gelungen, einen Skandal hervorgerufen, um Frankreich zu isolieren. Durch sein Eingreifen habe er in den Gemütern aller Völker tiefer als je die Überzeugung veranlaßt, daß das Frankreich des nationalen Blocks sich systematisch jeder Beschränkung der Handelsbeziehungen in Europa widersetze und widersetzen werde.

„Die Nouvelle“ findet, daß einer der großen Erfolge der Konferenz Uschewitschin zuzufallen sei, der die Abrüstungsfrage auf den Tisch geworfen und angeboten habe, mit dem eigenen Bande den Anfang zu machen.

Deutsche Denkschrift.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Genua übergeben die deutschen Delegierten in der Eröffnungsitzung der Wirtschaftskommission die große deutsche Denkschrift. Die Denkschrift enthält die Denkschrift nach Vorlegung der Wirtschaftslage Deutschlands dem Reichstag, eine internationale Anleihe im Rahmen Deutschlands mit Genehmigung der Entente-Mächte aufzunehmen.

Kommissionsarbeit.

Nach dem dramatischen Zwischenfall zwischen Barthou und Uschewitsch am Eröffnungstage ist man nun in Genua dazu übergegangen, die Hauptarbeit in die Kommissionen zu legen. Damit beginnt überhaupt erst die eigentliche Arbeit. In der breiten Öffentlichkeit des Konferenzsaales ist nur für allgemeine Redewendungen, für hochtönende Phrasen, Spitzfindigkeiten und Späße, aber nicht für rein sachliche Bemerkungen Platz. In den Kommissionen soll sachliche Arbeit geleistet werden.

Die Franzosen reisen ab, wenn die Reparationsfrage in die Debatte gerufen wird. Sie haben die gleiche Drohung gegen die Aufstellung der Abrüstungsfrage verhängt. Trotzdem hat Uschewitsch das Wagnis unternommen, und wenn nicht alles anders, hat Lord George bei diesem Wagnis beiseite geschwenkt. Er fragt sich nun, wie die deutschen Vertreter sich in der Kommission verhalten werden.

Aus aller Welt.

Wiedergefunden.

Berlin, 13. April. Durch eine polizeiliche Hausdurchsuchung hat der „S. J. am Mittag“ zufolge, Friedrichs des 15. Jahrhundert, die seit Jahresfrist der Berliner Staatsbibliothek entwendet worden waren, bei dem Studenten des Berliner Sophienkollegiums Dr. Debe vorgefunden worden.

Englische Arbeitslose als reiche Ausländer in Oesterreich.

Aus Salzburg wird der Wiener „Parlamentarierkorrespondenz“ berichtet: Nach Salzburg, Kufstein, Innsbruck und anderen alpenländlichen Städten und Orten sind interessante Gäste gekommen, nämlich englische Arbeitslose. Die englischen Arbeitslosen, die in den letzten Hotels in Oesterreich wohnten, gehen die englische Arbeitslosenunterstützung, die ihnen die englische Regierung zunächst auf zwei Monate zugesichert, mit dem Bedenken, daß sich diese Arbeitslosen in Oesterreich oder im Deutschen Reich eine Arbeit suchen.

Aus Stadt und Bezirk.

Stargard, 15. April 1922.

Osterrandacht. Dem Mädchenbildkreis ist es zu danken, daß am Abend des Osterrandachts (8 Uhr) im Vereinshaus eine Lichtbildervorstellung gegeben wird, in der das Leben Jesu Christi im farbigen Bild und umrahmt von Gesängen wie Gedichten in unseren Augen vorüberziehen wird.

Beerdigung. Bei prächtigem Frühlingswetter bewegte sich am Nachmittag des Karfreitags ein, aus allen Schichten der Bevölkerung gebildeter, fast endloser Leichenzug, worin das Seminarskollegium zahlreiche Lehrer und Seminaristen von Stadt und Land, geschlossen der Gombopf Verein und Gewerbeverein, von der Calwer Straße durch die Stadt nach dem schön gelegenen Friedhof, Es galt, die herrlichen Kränze des am Dienstag Vormittag aus dem Leben geschiedenen Studenten o. D. R. H. e. l. e. z. zu legen.

Die Besuche der Besuche auf den verschiedenen Gebieten erfolgt und bezeichnend unterfrügte; als Familienmutter durfte er an seinen Kindern viel Freude, aber auch Leid — der Krieg forderte seinen Zweitjüngsten, Traugott, als Opfer — mit-ber. Die Trauerfeier hatte ein Ehrenwort unter Rektor Gebel's Direktion übernommen, der einige Worte sehr wirkungsvoll vortrug. Studienleiter Dietrich dankte für seine in fast 4 Jahrzehnten bewährte Pflichterfüllung, Liebe und Freundschaft. Studentat Brindrenner leitete namens ehemaliger Mitarbeiter Worte der Dankbarkeit dem dahinschiedenen Kollegen nach. Studentat Bachler würdigte als Vertreter früherer Schüler die Besuche der Besuche herabsagen. Für den Bezirkslehrerverein sprach Professor Bauer und rühmte die Arbeit als eifriger, treuer Vereinsmitglied, das der Lehrerorganisation 50 Jahre angehört. Oberlehrer Wintner schloß die Besuche mit der Besuche des Besuche als Schlichter und Vorstand des Gombopfvereins Herrmann Raabold und Ausschußmitglied des Landesverbandes huldete. Herrmann Wittenberg, Rasmus des Gewerbevereins widmete dessen Vorstand, Schriftführer Worte der Dankbarkeit und Verehrung. Alle Reden versicherten unter Kränzebedeckung, dem nun Entschlafenen ein treues Andenken bewahren zu wollen. Nach weitverbreitet in dem Dahingegangenen einen Reich diensteiferen geschätzten Mitarbeiter. Schriftleitung und Verlag werden Herrn Stab. Rat Köbele ein ehrenvolles Andenken bewahren. Zur Würdigung der Persönlichkeit des Verstorbenen lassen wir noch einen kurzen Witz seines Lebens folgen. — Friedrich Köbele wurde geboren am 7. Dez. 1851 in Altpich nach im Ringel. Bald zeigte sich die außerordentlichen

Nicht kosten wo wir stehen, nein, vorwärtschreiten.

Lichtenstein.

115) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Das Mädchen hatte die blonden Haare, die offene Stirne, die Länge ihres Locken; nur die Lippen, die aus feinen Augen, die Kühnheit und Kraft, die aus seinem Wesen sprach, war bei ihr, wenn sie nicht schlüßern und blüde war, in eine neudeutende Freundlichkeit und in ein rühliges behendes Wesen übergegangen. So hatte sie Georg erkannt, als er im Hause des Wesslers wohnte. Doch heute schien sie vor den vielen vornehmen Beuten etwas schüchtern, so es wollte ihm logar schreiben, als sei ein neuer Zug in ihr Gesicht gekommen, den er früher nicht an ihr bemerkt hatte, eine gewisse Bescheidenheit und Trauer, die sich um ihren Mund und in ihren Augen ausdrückte.

Die Wesslersfrau wußte, was Lebensart sei, sie verheugte sich daher von der Türe der Loggia in einem Iort, bis sie zum Stuhle des Herzogs kam. Frau Rosel hatte noch die Röde des Jannes auf ihren mogeten Wangen, denn die Landstrecke, namentlich der Magdeburger und Kaiser Stadel, hatten sie höchlich beleidigt und sie eine düre Stange gehalten. Ehe sie sich noch sammeln und den Herrschaften gegemend die Familie ihres Bruders vorstellen konnte, hatte die runde Frau schon einen Nipfel von des Herzogs Mantel gefaßt und ihn an die Lippen gedrückt. „Guten Abend, Herr Herzog!“ sprach sie dazu mit tiefen Aufsehen, „ist es nicht, ist er wieder in Schwägerer send?“ „Nein, ich ist ich schon grüßte; mit konnte aber es zum Herr Herzog, vor, zu dem Herr da drüba wolle mer. Wer bent a Hochzeitsgast für sei Frau. Do sijn se so, pang, Wärbels, lang's aus em Ardtile.“ „Ach! Du lieber Gott,“ fiel Frau Rosel ihrer Schwägerin ins Wort, „bit' unterdinstigt um Verzeihung, Euer Durchlaucht, daß ich die Beul' reingedrückt habe, 's ist Frau und Kind vom Wessler von Gardt. Ach! Du Herrgott, nehmet doch nicht's Ael, Herr Herzog, die Frau meint's g'wis' gut.“

*) Krätzen, Verkleinerung Krätze = Dogkorb.

Der Herzog lachte mehr über diese Entschuldigung der Frau Rosel als über die Reden ihrer Schwägerin: „Was macht denn dein Mann, der Wessler? Wird er uns bald besuchen? Warum kam er nicht mit Euch?“

„Erl hat sein Grund, Herr!“ erwiderte die runde Frau. „Wenn's Krieg geht, bleibt er g'wis' et aus, do sa mer'n brauche; aber im Frieden? No, do denkt er, mit graue Herrs ist et guet Rische freisa.“

Frau Rosel wollte beinahe verzweifeln über die Notiz der runden Frau. Sie zog sie am Rock und am langen Fopfband, es half nichts, die Frau des Wesslers sprach zu großer Ergötzung des Herzogs und seiner Gäste immer weiter, und das unaußsprechliche Weidwärt, das ihre Antworten erregte, schien ihr Freunde zu machen. Wärbels hatte indessen mit dem Dedel des Adirchens gespielt, sie hatte einigemal gemerkt, ihre Blide zu erheben, um jenes Gesicht wiederzufassen, das im Frieden der Krankheit so oft an ihrem Bosen geruht und in ihrem treuen Armen Ruhe und Schimmer gefunden hatte, jenen Mund wiederzusehen, den sie so oft heimlicherweise mit ihren Lippen berührt hatte, und jene Augen, deren klarer, freundlicher Strahl ewig in ihrem Gedächtnis fortlebte. Sie erhob ihre Blide immer wieder von neuem, doch wenn sie bis an seinen Mund gekommen war, schlug sie sie wieder — aus Furcht, seinem Auge zu begegnen — herab.

„Siehe, Marie,“ hätte sie ihm sagen, „das ist das gute Kind, das mich pflegte, als ich krank in ihres Vaters Hütte lag, das mir den Weg nach Lichtenstein zeigte.“

Marie wandte sich um und ergriff gütig ihre Hand; das Mädchen glitzerte, und ihre Wangen leuchteten ein danktes Rot; sie öffnete ihr Röschchen und überreichte ein Stück schöner Brinnwand und einige Bündel Flachs, so fein und zart wie Seide. Sie versuchte zu sprechen, aber umsonst, sie hätte die Hand der jungen Frau, und eine Träne fiel herab auf ihren Scherz.

„Gut, Wärbels,“ schallt Frau Rosel, „ist doch nicht so schüchtern und ängstlich. Gnädigste Fräulein — wollte sagen gnädige Frau, halt Rücksicht, sie kommt selten zu vornehmen Beuten. Es ist niemand so gut, er hat zweiterlei Mut, heißt es im Sprichwort. Das Mädchen kann sonst so frühlich sein wie eine Schwalbe im Frühling.“

„Ich danke dir, Wärbels,“ sagte Marie. „Wie schön

brine Weinwand ist! Die hast du wohl selbst gesponnen?“ Das Mädchen lächelte durch Zähnen; sie nickte ein Ja! — zu sprechen schien ihr in diesem Augenblick unmöglich zu sein. Der Herzog bemerkte sie von dieser Verlegenheit, um sie in eine noch größere zu ziehen. „Wahrscheinlich, ein schönes Kind hat Hans, der Spielmann,“ rief er aus und winkte ihr, näher zu treten. „Hoch gewachsen und lieblich anzuschauen! Schaut nur, Herr Kanzler, was ihr das rote Weibchen und das kurze Röschchen gut ansteht, wie? Ambrosius Wolland, wüßte ich nicht, wir könnten durch ein allgemeines Bild, die niedliche Tracht auch bei unsern Schönen in Stuttgart einführen?“

Der Kanzler verzog sein Gesicht zu einem gewissen Rätheln. Er betrachtete das erdende Mädchen vom Kopfe bis zu den Füßen. „Man könnte zum Grund angeben,“ sagte er, „daß dadurch eine Elle in der Länge erspart würde. So gut Euer Durchlaucht vor einigen Jahren das Maß und Gewicht hat kleiner machen lassen, habt Ihr nach allen Regeln der Poetik auch das Recht, dem Französischer die Röscheln zu verkürzen. Wäre aber damit nicht gewonnen, denn — hi, hi, hi! Schaut nur, was dort weiffle, müßten dann die hiesigen Schönen oben wieder ansehen. Und wer weiß, ob sie sich gern dazu verstanden? Sie gehören zum Geschlecht der Blauen, und Ihr wißt schon, daß diese nicht gern auf ihre Beine stehen.“

„Gut recht, Ambrosius,“ lachte der Herzog. „Es geht doch nichts über einen gelehrten Herrn. Aber sag' einmal, Kind, hast du auch schon einen Schatz? Einen Verlobten?“

„Ei was, Euer Durchlaucht!“ unterbroch ihn die runde Frau. „Wer wird so ebbes von so eme Kind denken! Es ist ein ehelichs Mädel, Herr Herzog!“

Der Herzog schien nicht auf diese Bemerkung zu hören, er betrachtete lächelnd die Verlegenheit, die sich auf den reinen Wangen des Mädchens abspiegelte. Sie sah auf leise, sie spielte mit den bunten Bändern ihrer Zöpfe, sie sandte unwillkürlich einen Blick, aber einen Blick voll Liebe auf Georg von Sturmsfeder und schlug dann erdend wieder die Augen nieder. Der Herzog, dem dies alles nicht entging, broch in lautes Lachen aus, in das die übrigen Männer einstimmteten.

„Junge Frau,“ sagte er zu Marie, „heut könnt Ihr billig die Eitelkeit Eures Herrn teilen, wenn Ihr gesehen hättet, was ich sah, könntet Ihr allerlei denken und vermuten.“

(Fortsetzung folgt).

in der Oesterreich. Parlamentskorrespondenz, Innsbruck und sind interessante Stoffe. Die englischen in Oesterreich wohnen, die ihnen die Monate zuzurechnen, mit in Oesterreich oder in Folge des Tiefen Arbeitslosen in der im Salzburg Hotel beschließen, die für Hilftags - das sind in der Lage sind, in Salzburg, Etrolischer Arbeitslofer

Bezirk.

15. April 1922. **Bezirk.** ist es zu dem allen Bereinshaus, in der das und umrahmt von in vorbestanden wird. Abendabend wird in den 12. April zu beschließen ist. **Langwetter** bewegte alle Schichten der Bewegung, warinier das Seminare von Herrin und Gemeindefürsorge nach dem schärfen Kette des an Studien in Defon Dio legte in 90, 10 zugunsten als vorbestanden als guten Mensch, die in der Behörde amnestieller darfste die Bahn - der streng Opfer - erben. **Der Meister** Friede's sehr wirksam soll für seine in fast 4 und Freundschaft maliger Mitarbeiter gegen Kollegen nach. **Beitrag** höherer Dank für den der und rühmte Adressen der Behördeamt-Güter schilderte als Helfer und nach und nach die Besondere Wertesweise dessen Vorstand, die nächsten Vorstand und Berechnung, dem um zu wollen. **Auch** diese hies über die und Betrag weisenden Ansehen bewahrt die Bestorbenen des Lebens folgen. - **Org.** 1851 in Klippen anherberblicken

Geistesgaben des Jungen und er wurde für den Lehrberuf bestimmt. Im Chinger Lehrerseminar erhielt er seine Ausbildung, worauf er in Bielefeld und Künigsau als unabhängiger Lehrer Verwendung fand. Am Künigsauer Lehrerseminar war er mehrere Jahre als Leiter tätig. Dort fand er auch eine treue Lebensgefährtin. Nach längere Handenem zweiten Dienstjahres kam er 1876 als Mittelschullehrer nach Redaratslagen und 1882 als Oberlehrer an die Lebrungsschule des hiesigen Seminars, wo die ganze männliche Jugend, soweit sie nicht die höhere Schule besuchte, ihm zu Füßen lag. So verband der weichen grüße Teil der hiesigen männlichen Bevölkerung seine Erziehung und Schulbildung dem nun Dachtogangenen, und in Liebe und dankbarer Verehrung gedenkt die Mehrheit seiner Schüler des strengeren, pflichtfertigen Oberlehrers, der auf seinem Posten selbst im hohen Alter, sogar während des Krieges ausblieb, bis er in der Schule zusammenbrach. Er hat sich von da an nicht mehr erholt und mußte im Frühjahr 1919 um seine Zurücksetzung einkommen. Wiederholt aufgetretene Schlaganfälle verurteilten den fast nie frankten, wissenschaften, immer kostlos tätigen Mann zu mochenlanger schmerzlicher Unfähigkeit. Eine Herzschwäche führte am Morgen des 12. April unerwartet seine Auflösung herbei. Neben seiner unterrichtlichen Tätigkeit an der Lebrungsschule hatte Herr Köhler noch die Seminaristen in die Propä des Unterrichts einzuführen; auch leitete er jährlich die Sonderkonferenzen der unabhängigen Lehrer und so legte er bei Hunderten württembergischer Lehrer den Grund zu tüchtigen Lehrereigenschaften. Dabei fand er noch Zeit zur Erteilung von Unterricht in Handarbeit, in Sinagogie und im Apikanitentum. 1887 gründete O. Köhler den handwäpischen Vaterverein Nagold und trug durch Vorträge die Lehre Dahmanns in weite Kreise. Zu seiner Freude sah er die Mitgliederzahl des Vereins bis gegen 100 anwachsen. Als er im Vorjahr als Vereinsvorsitzender zurücktrat, wurde er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Im Gewerbeverein leitete er die Versammlungen durch gediegene Vorträge und bekleidete mehrere Jahre in erfolgreicher Arbeit das Amt des Vorstandes und Schriftführers. Einen Höhepunkt seines Lebensabends bildete die Seminarfeier im Juli 1921 und seine 70. Geburtstagfeier am 7. Dez. des Vorjahres. Köhler war eine hochgeschätzte Persönlichkeit unserer Stadt, wie seine liberale, züchtige Lebensgestaltung beweist. Ein neues Andenken ist dem lieben „Oberlehrer“ sicher.

Aus dem Staatsanzeiger. Dem Hauptlehrer Müller an der Mittelschule in Nagold ist eine Urkunde an der evangelischen Volksschule in Jweckenberg Oß. Calw übergeben worden. - Der Landesfinanzamt, Abteilung für Hölle und Verbrauchsteuer hat den Zollbeitragspflichtigen Wählern in Calw zum Jollasitzenten am bisherigen Dienstort ernannt.

Das Wetter am gestrigen Sonntag fand in auffallendem aber ungewohnt mäßigem Regen zur Milderung der Vortage. Der nach Sonne leuchtenden Menschheit ward diese in reichem Maße zuteil. So war der erste richtige Frühlingstag, brinake Sonntag. Wer läßt im Freien wohl sein Herz, der hat die Selbsterhaltung, das immer neue Wunder der Auferstehung der Natur zu betrachten. Wir hoffen, daß die Osterfesttage dazu noch vielen Gelegenheiten geben.

Postlagernde Sendungen. Die von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird von der Bevölkerung noch vielfach übersehen, daß für postlagernde Sendungen eine Gebühr von 50 J für die Aufbewahrung zusammen mit der Beförderungsgebühr zu entrichten ist. Es gereicht dies dem Empfänger oder dem Aufgeber der Sendung zum Schaden, da für solche unzureichend frankierte Sendungen das Doppelte des Frachtbetrages nachgehoben wird.

Die Postreklame. Gegenüber einer Meinung, die durch die Blätter gegangen ist, teilt die Reichspostverwaltung mit, daß die Reichspost an Reklamen einen Aufwandsbestand von etwa 40 Millionen Mk. habe. Nach Abzug von 10 Mill. Mk. Kosten werde der Postverwaltung ein Uberschuß von rund 30 Millionen verbleiben.

Neue Abprozentige Erhöhung der Frachttarife. Wie die Zeitungsblätter hören, werden die Güter-, Tier- und Exporttarife zum 1. Mai dieses Jahres wiederum erhöht und zwar um 20 Prozent. Das Reichsverkehrsministerium erklärte, es sei zu dieser Maßnahme gezwungen durch die Erhöhung und Steigerung der Materialpreise und durch die vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Bezüge der Beamten und Arbeiter.

Württemberg.

Nittersheim. - Schwimmbad. Freudenstadt, 13. Apr. Der Gemeinderat beschloß einstimmig den Kauf des Jägerhofs für ein Nittersheim mit einem Aufwand von 950000 M. Das Hofhaus besteht aus 15 Zimmern und soll am 1. Oktober auf die Stadt übergeben. Auch das Inventar wurde mitübernommen. An die begünstigten Bürger soll die Aufzucht der Nittersheimer abzugeben. - Das Schwimmbad im Banzenwalder See übertrug nach den Berechnungen der Architekten einen Bauaufwand von 340000 M. Der Gemeinderat gewährte aber zunächst nur dem anliegenden Schwertfischer ein Darlehen zur Aufrechterhaltung der bisherigen Bad- und Kurbereitschaft.

Der Schulausschuss des Landtags zum Religionsunterricht. p Stuttgart, 13. April. Der Schulausschuss des Landtags erledigte gestern die Beratung der Eingaben verschiedener evangelischer und katholischer Berechtigungen und Gemeinden zum Religionsunterricht. Nachdem vorerst schon der Reichspräsident Dr. Weisungen (SB.) und der Ministerpräsident Dr. Weisungen (SB.) zum Wort gekommen waren, führte Kultusminister Dr. Weisungen aus, daß er angesichts der folgenschweren Entscheidungen, die gegenwärtig für unser ganzes Volk in Frage stehen, alles vermeiden sehen möchte, was einen Scheitern oder gar Religionskampf entfesseln oder vorhandene Gegensätze vertiefen könnte. Mit ihrem Erlaß über den Religionsunterricht sieht die württ. Regierung durchaus auf dem Boden des Art. 149 der Reichsverfassung und auch auf dem Boden des sog. kleinen Schulgesetzes. Wenn dem Kultusministerium schon wiederholt die Nichtachtung der religiösen Bedürfnisse und der kirchlichen Interessen oder sogar eine bloße Ausnutzung des Gesetzes unterstellt worden sei, so müsse dies erst durch den Landtag zurückgewiesen werden. In der Debatte führte Heymann (Soz.) aus, die Eingabe der evang. und kath. Vereinigungen stelle sich als eine fortlaufende Nihilismus (schwerster Art dar und sei beherrscht von politischen

Abzichten. Schließlich wurde ein Antrag Heymann (Soz.) über die Eingabe, soweit sie den Religionsunterricht betreffen, als durch die Erklärung der Regierung für erledigt zu erklären, im übrigen sie aber der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, mit 10 (Soz. und SB.) gegen 7 (Soz., Soz. und SB.) abgelehnt und hierauf mit dem Stimmen des Zentrums, der Arbeiterpartei und des Bauernbundes gegen die Stimmen der Unabhängigen und der Einheitspartei, der Demokraten und der Reichspartei, der Antrag des Reichspräsidenten Dr. Weisungen angenommen, durch welchen die Regierung ersucht wird, bei der kommenden Schulgesetzgebung die Entlohnungsfreiheit der Konfessionschulen zu wahren und bis auf weiteres jedem Lehrer, der es wünscht, die Möglichkeit zu geben, den Religionsunterricht auch in den oberen Klassen zu erteilen; ferner zu erklären, daß die Regierung auch im künftigen Lehrplan dem Religionsunterricht eine fester Bedeutung entsprechende Stundenzahl zuweisen werde, daß für die Schullerngottesdienste die erforderliche vom Ortskirchenrat festzusetzende Zeit festgehalten werde und daß bezüglich der sog. Abstundenbestimmungen eine persönliche Bekundung zwischen Lehrer und Schülern die Regel bilden soll, ferner daß an den konfessionellen Lehrbüchern derselbe nicht geändert werde. Damit hatte der Schulausschuss seine Arbeiten vorläufig erledigt.

Neues Postpostamt. Stuttgart, 13. April. Zur Erstellung eines neuen Dienstgebäudes für das Postpostamt und die Oberpostdirektion auf dem Platz des früheren Internat-Zweiges sind im Reichspostamt 7 Millionen Mk. zur Erwerbung des Grundstücks und 1.500.000 Mk. zur Erwerbung der Gesamtkosten des Gebäudes stellen sich auf 24 Millionen Mk. Die Grundwerbungsarbeiten betragen für den dem Staat gehörigen Platz 3.109.000 Mk. (Mietgehalt 92 Nr. 40 Quadratmeter.)

Waiseler. Stuttgart, 13. April. Die Sozialdemokratische Partei Württembergs ruft zu Kundgebungen am 1. Mai auf für die Ziele, die kürzlich von der Berliner Konferenz der drei Internationales aufgestellt wurden. Gemeinsame Kundgebung mit den Kommunisten wird abgelehnt, weil bekanntlich die Kommunisten in Russland sich weigern, mit den ehemaligen Sozialdemokraten gemeinsam zu demonstrieren.

Ans der Lohnbewegung. Stuttgart, 12. April. Die Transportarbeiter von G. G. Stuttgart stehen in einer Lohnbewegung. Die gewählte Forderung von 150 M. wurde als unzureichend erklärt. - Am Mittwoch haben in Heidelberg unter dem Vorsitz von Reichsarbeitsminister Dr. Trauns die Verhandlungen über den Metallarbeiterstreik Süddeutschlands begonnen.

Tagung der Stadtbeamten. Stuttgart, 13. April. Unter dem Vorsitz von Stadtbeamtenverbandes-Vorstand hielten die Stadtbeamten und Ingenieure, die im Zentralverband der württ. Gemeinde- und Körperverwaltungsbeamten zusammengeschlossen sind, kürzlich hier ihre Tagung ab. Die neue Besoldungsordnung wurde als unzulänglich bezeichnet. Die übrigen technischen Beamteneverbände hatten Vertreter zur Tagung entsandt.

Vom Wasen. Cannstatt, 13. April. Der Cannstatter Wasen, ehemals eine weite grüne Rasenfläche, wird immer mehr aufgeteilt. Die Sportvereine sichern sich ein Stück um das andere. Für Spaziergänger ist nur beschränkter Raum vorhanden. Der Verkehr wurde dadurch auf das rechte Ufer gelenkt. Der Zeitpunkt ist bald da, wo der Wasen in lauter umzäunte und vergitterte Sportplätze aufgeteilt ist.

Jugendaufmarsch. Untertürkheim, 13. April. Als vorgestern früh 6 Uhr der Güterzug 8503, vom Hornwehlermer Rangbahnhof kommend, vor dem Einfahrtssignal in Untertertürkheim auf den Güterbahnhof gestellt werden mußte, rief er beim Wiederanfahren ab. Der stehengebliebene Zugteil kam allmählich wieder in Gang und stieß dabei auf den vorherigen Teil fest auf. Durch den Anstoß entgleisten 11 Wagen, ohne besondere Beschädigung zu erleiden, während drei Lokomotiven- und 2 Kohlenwagen völlig in Trümmer glitten. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

Die Mühlableiterbeide. Leonberg, 13. April. Zwei junge Deutschen aus Reutlingen und Ruesheim wurden verhaftet, weil sie die Mühlableiterbeide von der Pumpstation in Reutlingen entwendet haben. Durch größere Ausgaben haben sie sich verraten. Das Gold hatten sie bereits weiter veräußert.

Eine teure Baumwiese. Ehlingen, 13. April. Beim Verkauf einer 7 Ar 12 Quadratmeter großen jungen Baumwiese in Ehlingen wurden 31000 M. erzielt, also rund 43,50 Mark pro Quadratmeter. Der Anschlag war 5000 M.

Der Fall Schweikert. Heilbronn, 13. April. Die Ausgrabung und gerichtliche Untersuchung der Leiche des Schuhmachers Günter von Kirchhausen ergab, daß dieser durch ein Geschloß, das im Halswirbel stecken blieb, getötet wurde. Polizeiwachtmeister Schweikert und die ihn begleitende Frau Kirchhammer, die frühere Besitzerin des Cafés Weßend, sind verhaftet. Schweikert und seine Begleiterin stehen den jungen Mann liegen. Ein Geschäftskonto von Heilbronn nahm den Toten und sein Rad mit nach Kirchhausen und auf dem Rückweg Schweikert u. seine Begleiterin mit nach Heilbronn, ohne daß der Führer um die Beziehungen der Beiden zu dem Tode wußte.

Einbruch. Sontheim, 13. April. Im Baden des Uhrmachers Eugen Kflog wurde versucht, nachts einzubrechen. Als der Gauner die Schloßschleife herausstimmte, wobei die untere Hälfte in Trümmer ging, erwachten die Bewohner. Der Dieb hat Uhren und Schmuck im Wert von 7000 M. aus den Auslagen mitgenommen und am zerrüttetsten Schaulenfer einen Schaden von 15000 M. angerichtet.

Das gestörte Flugzeug. Reesheim, 13. April. Wie schon berichtet, mußte am Dienstag infolge Nebels u. Regens ein Flugzeug hier notlanden. Es handelt sich um das Stuttgarter Postflugzeug mit dem Flieger Strähle. Die Beschädigung des Flugzeuges ist leicht, die Verletzungen Strähles unerheblich. - Auch das Postflugzeug München-Konstanz erlitt dieser Tage bei Klütern eine Panne. Der Apparat wurde gegen den Bahndamm geschleudert, der Propeller zerbrochen.

Aberglauben. In Bretten war dieser Tage, wie das Dr. Tagbl. berichtet, das Gerücht verbreitet, die Welt werde untergehen, vorher sei aber in der Löwengasse des Städtchens die Stimmenschrift einer dortigen Bewohnerin zu lesen. Am dem Abend fand sich viel Volk in der Gasse ein, es wartete aber vergebens auf das angekündigte Ereignis. Ein ange-

sehener Bürger von Bretten glaubte sich von bösen Geistern besessen und schlug seine Wohnungsbearbeitung kurz und klein. Mit Mühe konnte er von seinen Nachbarn beruhigt werden.

Gerihtssaal.

Wichtigster. Stuttgart, 13. April. Vom hiesigen Amtsgericht wurden 12 Milchproduzenten von Echterdingen zu Gefängnisstrafen von 5 bis 14 Tagen verurteilt, weil sie nach den Feststellungen der polizeilichen Nahrungsmittelkontrolle ihrer an den Milchhändler Schopf in Echterdingen gelieferten und von diesem nach Stuttgart verlaufenden Milch Wasser von 1/10-1/20 Str. zugesetzt hatten.

Eierabem mit zu wenig Eier. Ludwigsburg, 13. April. Vom hies. Amtsgericht wurde ein Radelobstler zu 600 M. Geldstrafe verurteilt, weil er Radeln unter der Bezeichnung „Eierabem“ in den Handel gebracht hatte, die nach den Feststellungen zweier Nahrungsmittelchemiker höchstens ein halbes Ei auf das Pfund Mehl, statt mindestens 2 Eier enthielten.

Ein feines Brautpaar. Stuttgart, 13. April. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Goldarbeiter P. J. und seine Braut Pauline Schmitz, die bei einer Generalsfamilie hier in Stellung war, wegen Diebstahls zu verantworten. Die Braut entwendete ihrer Dienherrenschaft Brillen und Glasmaren im Wert von 1500 M. während der Brautzeit gleichzeitig für 4000 M. Kleider und Silber. Braut und Bräutigam waren erplich wegen Diebstahls verurteilt und wurden zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus bzw. 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Mit Galgenhumor trennten sie sich von einander, indem sie einander zuriefen: „Auf los! Für 2 Jahre sind wir wieder versorgt.“

Hohe Geldstrafe. Reutlingen, 13. April. Das Schöffengericht verurteilte die Hauswirtschafterin Johanne Böck von Steilen Oß. Reutlingen wegen eines Vergehens der Milchschönung zu der Geldstrafe von 15000 M.

Handels- und Marktberichte.

Wagner Butter- u. Käsebörsen. Kempten, 12. April. Der in der vergangenen Woche errechnete Durchschnittspreis für 1 Pfund ohne Verpackung ob Verladung stellt sich für Butter auf 41,14 M. (vor. Woche 41,17 M.), für Weichkäse mit 20 Proz. Fettgehalt auf 19,54 M. (o. Woche 18,49 M.) und für Rohkäse auf 25,12 M. (o. Woche 24,13 M.). Der Gesamtumsatz betrug in Butter 58.270 Pfund, in Weichkäse 320.542 Pf. und in Rohkäse 101.762 Pfund. Nachfrage für Butter, Weichkäse und Wagner Rohkäse sehr gute Nachfrage.

100-170 M für ein Pfund Kaffee. Der Verein deutscher Kaffeehändler und -Röster v. D. (Rö.) teilt mit: Beim Zukauf des Jollerhöbungspreises wird der Grundzoll auf Rohkaffee von 150 auf 160 M. pro Doppelzimmer steigen. Da inzwischen das Gebot auf 5900% erhöht worden ist, wird ein Pfund Rohkaffee mit 48 M. Zoll und ein Pfund gerösteter Kaffee mit 60 M. Zoll belastet sein. Ein Pfund Kaffee wird dann im Kleinhandel etwa 165 bis 170 M. kosten.

72000 M für einen Hektoliter Wein. Dieser Tage war in der Hofkellerei Württemberg große Weinernteigerung, die trotz eines Eintrittsgebietes von 50 M. von 500 Personen besucht war. Es wurde flüssig geteigert. Die angebotenen Preise für die Weine bewegten sich von 15000 M. für den Hofkellerer bis zu 72000 M. für den Schlichter Stein-Riesling Traubenerf.

Turnen, Spiel und Sport.

Für den kommenden Ostersonntag hat sich der Sportverein Nagold für seine I. Ell die Mannschaft vom Turnverein Cannstatt verpflichtet. Es ist dies die erste Begegnung beider Mannschaften. Schon jetzt darf aber mit einem spannenden Kampf gerechnet werden, hat sich doch der hier zu Gast weilende Verein in der letzten Verbands-Spielzeit die Lorbeeren der Bezirksmeisterschaft in Klasse A erworben. Wir hoffen, den eifrigen Sportanhängern ein schönes Spiel zu liefern und wünschen, daß auch die übrige Einwohnerschaft ihren Ostersonnertag auf den Sportplatz macht, wo sie sicher durch das Spiel auf ihre Rechnung kommen wird. Es bleibt nur noch übrig, den Wettergott zu dieser Veranstaltung um seine Gunst zu bitten, damit es den Spielern selbst eine Lust ist, zu spielen und der Finanzmann des Sportvereins im Gegensatz zum Spiel vom letzten Sonntag gegen Birkenfeld einen vollen Erfolg aufzuweisen hat. -n.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Wohnhaus mit Laden des Herrn Friedr. Esslie in Wildberg wurde von Herrn O. Wikowski, Ludwigsburg, käuflich erworben. - Ein in der Nähe des Bahnhofes von Renningen gelegener Bauplatz des Herrn H. Reich Zimmermann in Renningen ging durch Kauf in den Besitz von Herrn Claus Reuland, Schweningen über. - Die Abschlüsse erfolgten durch das Immobilien- u. Hypothekengeschäft Christian Herter, Ebhausen. 1386

Legte Drahtnachrichten.

Die Antwort der Reparationskommission. Die Reparationskommission hat ihre Antwort auf die letzte deutsche Note der deutschen Kriegskostenkommission in Paris überreicht. Die Kommission besteht aus einer beträchtlichen Vermehrung der deutschen Steuern über die im Steuerkompromiß in Betracht gezogene Vermehrung hinaus.

Legte Kurzmeldungen.

In der sächsischen Eisenindustrie sieht allem Anschein nach ein harter Streik bevor. In den deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf konnte in der Liquidationstage im letzten Augenblick eine Einigung erzielt werden. Die zweiwöchigen Verhandlungen der sächsischen Gruppe des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller und Metallarbeiterverbandes, in Heidelberg, sind erfolglos verlaufen. Die am 15. April fälligen 18 Millionen Geldmark sind bereits bezahlt worden. Als Verfall der deutschen Wörde im Zuge der Festhalter Eisenbahn wurden in einer Wirtchaft in Halle zwei arbeitslose 20-jährige Polen verhaftet.





Sonntagsgedanken.

Osterbotschaft.

Nun jubeln die Vögelin:
Christ ist erstanden!
Die grüne Saat fällt bei mit ein:
Christ brach aus Tod und Sünden!

9. 2441er.

Wie ein Strom von Leben fließt der Osterglaube durch die Menschheit. Unzählige haben an den Schanden dieses Stromes sich angebannt, sind fröhlich gewesen in ihrer Arbeit und fröhlich in ihrem Sterben.

Was heißt an Christus glauben?

An Christus glauben heißt nicht (glauben) daß Christus eine Person ist, die Welt und Mensch ist, denn das hätte niemand nichts, sondern daß dieselbige Person Christus sei, d. h. daß er um unferwillen von Gott ausgegangen und in die Welt gekommen ist.

Die Erscheinung Jesus Christus bedeutet die Erscheinung einer neuen Menschheit. Christus der neue Adam, wie ihn die Schrift so treffend nennt, will nicht vom Väteren wissen. Wer Christi Mahnung vernimmt, folgt mir nach! der muß auch, wenn es not tut, Vater und Mutter, Weib und Kind verlassen.

Der Ostertermin.

Ostern wird in diesem Jahr am 16. April gefeiert, während das Fest im vorigen Jahre auf den 27. März fiel. Diese springhafte Veränderung des Termins hat ihre Ursache in der Festsetzung, die ihm von Anfang an gegeben wurde. Die ersten Christen in Palästina feierten die Erinnerung an den Tod und die Auferstehung Christi natürlich am jüdischen Passahfest, weil diese für sie so bedeutungsvollen Ereignisse während dieses Festes stattgefunden hatten.

Table with 2 columns: Year and Easter Date. 1923: 1. April, 1928: 8. April, 1924: 20. April, 1929: 31. März, 1925: 12. April, 1930: 5. April, 1926: 4. April, 1931: 27. März, 1927: 17. April, 1932: 16. April.

Das früheste Osterdatum ist der 22. März. Es tritt dann ein, wenn der erste Vollmond im Frühling auf den 21. März fällt und wenn dies ein Samstag ist, dann ist gleich am folgenden Tage Ostern. Der Fall kommt aber verhältnismäßig selten vor. Im vorigen Jahrhundert erlebte man ihn nur im Jahre 1818 und in diesem Jahrhundert gar nicht. Ähnlich ist es mit dem Endtermin, den der 25. April bildet und der dann eintritt, wenn der Vollmond auf den 18. April fällt, und wenn dies ein Sonntag ist.

angefüllt ist, geeignet, die Bemühungen zu erneuern. Allerdings müßte man sich mit diesem einen Punkte begnügen und sich nicht etwa einbilden, man könne den ganzen Kalender umgestalten. Dies verachteten die Franzosen während der ersten Revolution, indem sie in ihrer Ueberheblichkeit glaubten, nunmehr begänne eine ganz neue Ära. Sie nannten daher das Jahr 1792 das erste Jahr der Republik, gaben den Monaten neue Namen, bildeten Wochen von zehn Tagen usw. Der Unfug dauerte aber nur 14 Jahre, dann kehrten sie im Jahre 1806 reumütig zu dem alten Kalender zurück.

In jeder algebraischen Aufgabenstellung findet man eine Formel von Gauss, nach der man das Osterdatum berechnen kann. Sie lautet: Man dividiere die Jahreszahl durch 19 und nenne den Rest a, dann durch 4 und nenne den Rest b, endlich durch 7, Rest gleich c. Nun multipliziere man a mit 19, zähle 24 hinzu und dividiere die so erhaltene Zahl mit 30, der Rest sei d, jetzt addiert man 2b + 4c + 6d = 5, dividiert die Summe durch 7 und nennt den Rest e. Das Osterdatum ist dann gleich 22 + d + e. Die Regel gilt nur für dieses Jahrhundert, für das vorige Jahrhundert muß man nicht 24 und 5, sondern 23 und 4 addieren.

Wann ist Jesus Christus gestorben? Das Osterfest mit seinen Vorfesten ist ein bewegliches Fest. Man hält auch heute noch an der alten Ueberlieferung fest und kann sich nicht entschließen, den Auferstehungstag auf einen bestimmten festgelegten Termin zu heben. Dabei ist es der historischen Forschung bereits gelungen, soweit dies überhaupt möglich ist, aus den alten geschichtlichen Quellen und den astronomischen und meteorologischen Ereignissen der in Betracht kommenden Zeit den genauen Termin der Kreuzigung des Messias Jesus Christus festzustellen. Dr. Leo Brenner hat mit der größten Wahrscheinlichkeit den 3. April des Jahres 33 als den Tag der Kreuzigung bezeichnet. In die damalige Zeitrechnung übertragen, heißt das, daß Jesus am 14. Nisan des jüdischen Kalenders und im 19. Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius unter dem Konsulat des Sulpicius Galba im 4. Jahre der 202. Olympiade hingerichtet und am Abend desselben Tages im Felsengrabe des Josef von Arimathia in einem Garten am Fuße des Hügelns Golgotha, auf dem die Nichtstätte war, begraben wurde. An diesem Tage vermischte in den ersten Nachmittagsstunden ein großer Gewittersturm die Gegend von Jerusalem und an diesem Tage ging auch gegen 6 Uhr abends der vom Erbschatten bedeckte Mond noch teilweise verfinstert über die Stadt auf, während zugleich ein heftiges Erdbeben die Stadt und die Umgebung heimsuchte. Von den Jahren 29-35 ist es allein das Jahr 33, an dem der Passah-Vollmond auf einen Freitag fiel. Dazu kommt, daß von 9 Mondfinsternissen, die sich in diesen 6 Jahren ereigneten, nur eine auf die Osterzeit fiel, nämlich die vom 3. April des Jahres 33. Die von den Evangelisten angegebene Sonnenfinsternis erklärt sich durch den ungewöhnlichen Gewittersturm und es weisen alle Daten und historisch überlieferten Tatsachen darauf hin, daß in der Tat nur dieser eine Tag, der 3. April des Jahres 33, als Sterbe- und Beerdigungstag Christi in Frage kommt.

Die Vor- und Frühgeschichte Nagolds.

Aus Geschichte und Sage unserer Heimat Nagold.

Wann betreten erstmals Menschen unser Tal und woher kamen sie?

So gerne wir diese Frage beantwortet hätten, so kann doch die Wissenschaft hierauf keine klare und bestimmte Antwort geben, da ihr alle sicheren Anhaltspunkte fehlten. Am Ende der Eiszeit müssen erstmals Menschen auch in unserer Gegend aufgetreten sein. Will man Genaueres erfahren, so muß man sich an die in der Gegend noch vorhandenen Reste halten und die Fundstücke befragen, die der heimatische Boden dem kundigen Sammler liefert. Solche Reste in Nagold sind:

1) Die Remigius-Kirche („Oberkirche“) mit Teilen aus fränkischer Zeit (7. und 8. Jahrh.) und römischer Zeit (2. und 3. Jahrh.).

2) Drei alemannische Reihengräber, gefunden beim Seminarbau, zwei weibliche mit Schmuck, ein männliches mit Waffen. Als man 1913 auf der Terrasse vor dem Seminar grub, stieß man in 60-80 cm Tiefe auf weitere Gräber. Sie waren in den Boden gesetzt, das Skelett genau west-östlich orientiert, d. h. die Toten lagen mit dem Gesicht gegen die aufgehende Sonne. Den Männern waren Waffen, Messer und Pfeilspitzen beigegeben; ein Frauengrab enthielt eine kleine silberne Brosche. Von etwa 300 n. Chr. ab wohnten unsere Vorfahren, die Alemannen bei uns. Sie hatten nicht mehr die germanische Feuerbestattung, sondern legten die Skelette in der vordrin angegebenen Weise, in Dauerbestattung. Die Gräberreihen orientierten sie ebenso zu Friedhöfen nach Art der heutigen. Diese ganze Art der Bestattung deutet darauf hin, daß sie bereits feste Wohnsitze innehatten. Die Bewaffnung der Alemannen bestand in Kurzschwert (Sachs), Langschwert und einem hölzernen Schild mit Buckel zum Schutz der lin. haltenden Faust. Um die Mitte des 5. Jahrh. läßt sich diese alemannische Kultur in unserer Heimat feststellen, bis das Christentum mit dem Brauch, den Toten Waffen mitzugeben, aufhörte. Die in Nagold gefundenen Gräber sind nach Schnitt und Ornamentierung der Beigaben dem 6. oder 7. Jahrhundert zuzurechnen. Die fränkische Siedlung bei der Oberkirche ist jünger und stammt aus dem 8. Jahrhundert. 200 Jahre älter sind also die Reihengräber, die man beim Seminarbau fand. Nicht weit davon, auf

den sonnigen Terrassen lagen wohl die Siedlungen und an den Hängen des Wolfersberg (Wolfersberg) und Kallbergs. Man erkennt deutlich noch die zwei Sippenfriedhöfe am Seminar und am Wolfersberg.

3) Davon zu unterscheiden sind die Funde aus römischer Zeit. Vor den Alemannen waren bekanntlich die Römer in unserem Land, ca. 50-260 n. Chr. 260 n. Chr. wurde der römische Grenzwall (Limes) durch die eindringenden Alemannen zertrümmert.

Auf die Römer deuten hauptsächlich Münzfunde und Scherben von terra sigillata d. h. aus einem feinen rotbraunen Ton, der den Stempel des römischen Töpfers trägt. Der Kratztisch stammt sicher aus nordrömischer Zeit, da die Römer feuerbeständiger und die Asche ohne sichtbares Kratzzeichen in den Boden setzten. 1/2 Std. talwärts von Nagold liegt aber die Flur „der Hefel“ oder „Hefel“ beim Hof Rötenshöhe. Dort springt in dreier Ausladung eine Muschelkalkbank ins Nagoldtal vor und hier steht alles voll von römischen Mauerresten. Es stand da ein großes römisches Landhaus, eine villa rustica mit großem Hof, um den die geräumigen Wirtschaftsgebäude lagen und die Wohnräume. Hier sah wohl ein eingewandertes Gallier oder ein Veteran. Auch bei der Remigiuskirche stand ein solcher Gutshof. Im Gewölbe des Trümpfbogens wurden Reste der Hofmauern gefunden und bekanntlich sind dort zwei merkwürdige römische Säulen eingemauert, welche wahrscheinlich von einem Altar oder einer Votivtafel (Denkstein) stammen. Wir haben also in unserem Tal 2 große römische Wirtschaftshöfe, nur stark eine halbe Stunde von einander entfernt. So hat man sich die ganze Aufteilung des Jethlandes zu denken. Im römischen Provinzialgebiet saßen diese Gallo-Römer (Mischlinge) und betrieben Gutswirtschaften. Sie mußten dem kaiserlichen Zollverwalter den Zehnten abliefern (Zehntland, Dekumatland von agri decumates). Diese Niederlassungen hatten aber die römischen Kolonisten nicht etwa alle frisch hergerichtet, sondern vor ihnen hatten hier schon die Kelten gesessen. Wo einmal ein geschickter Pflug zur Siedlung gefunden ist, wird er zumest auch beibehalten (Gefäß der Ununterbrochenheit oder Kontinuität der Siedlung).

4) Die Kelten müssen hier auch gesessen sein, denn ihnen verdanken wir nicht das Namen Nagold. Aus villa nagaltuna oder nagalta (so in einer Urkunde gegen Ende des 8. Jahrhunderts) ist er entstanden und zu Grunde liegt dieser latinisierung ein keltisches Wort aus der sogenannten La Tène-Zeit. Die keltischen und vor-keltischen Namen sind meistens geographischen Ursprungs, Fluß- und Bachnamen. Beweis sind eine Menge von römischen Inschriften. So steht z. B. beim Einfluß der Wetter in die Enz bei Bietenheim auf einem römischen Bildwerk, ein Vereim, (von Flögern?) die Matullenses, habe diesen Genius aufgestellt. Die Leute nannten sich also nach dem Fluß. So ward Nagold oder Nagelt nach dem Gewässer Nagalta genannt und vielleicht gab es auch ein Kollegium der alten Nagalten, Keltische Gold- und Silbermünzen, die sogenannten „Regenbogenschüsselchen“ (nach einer schönen Sage heißen diese kleinen Hohlmünzen so, weil die Engel auf sie die Enden des Regenbogens aufstiegen) fanden sich auch auf unserm Aedern. Die Kelten waren die ersten in der westeuropäischen Geschichte, welche gemünztes Geld hatten. Ihre Münztypen hatten sie von den Griechen entlehnt.

Das enge Nagoldtal bot nur geringen Raum zur Siedlung. Die besten Plätze, die Kirchbühl bei der Remigiuskirche, Wolfersberg und Rötenshöhe sehen wir in dieser frühen Zeit besetzt von 2 Völkern, deren Existenz in der Hauptsache auf Ackerbau gegründet war: Römer und Alemannen. Reste der keltischen Kultur (auch La Tène-Kultur genannt nach einem bestimmten Fundort am Neuenburger See oder Kultur der II. Eisenzeit ca. 500 v. Chr. bis Christi Geburt) finden sich außer den genannten Münzen nicht mehr. Ihr vorhergegangen war die I. Eisen- oder Hallstatt-Zeit (so genannt nach dem Hauptfundort im Salzhammertal). Auch diese hat in Nagold keine Spuren hinterlassen, dagegen am Rudersberg zwischen Calw- und Hinterflörsbach, wo sich ein nordrömischer Ringwall befand. Solche Ringwälle, wo sich ein nordrömischer Ringwall befand. Solche vorgeschichtlichen Ringwälle, in denen zeitweilig ganze Siedlungen saßen, werden dem ganzen Nagoldtal entlang und sonst bei Wildberg, Liebenzell, Neuenbürg, Herrenalb vorkommen, auch auf dem Nagolder Schloßberg; es fehlt aber jeder sichere Anhaltspunkt hierfür. Die isolierte Berggasse des Rudersberg krönte sicher eine solche Befestigung. Der Eisenzeit hinwiederum war eine Kultur vorangegangen, welche sich auf den Gebrauch der Bronze zu Geräten und Waffen aufbaute. Sie fällt in das 2. Jahrtausend v. Chr. In unserer Schwarzwaldd Heimat hat sie keine Spuren hinterlassen, desto mehr auf der Alb, wohin diese nordische Kultur auf ihrem Weg donau- und rheinwärts zum Bodensee gekommen war. Auch aus der aller-ältesten Kulturzeit, der Steinzeit finden sich in Nagold keine direkten Spuren, wie etwa Werkzeuge oder Siedlungen. Diese primitiven Menschen kannten nur den Gebrauch von Holz, Stein und Horn. Kein Metall war ihnen bekannt. Aus den Funden im übrigen Schwarzwald kann man nur sagen, daß unser Gebiet auch damals schon besiedelt war, daß diese Jäger schon bis an die Grenze des Buntsandsteingebiets vorgeedrungen waren. Alle diese Kulturen spielten sich auf einem Boden ab, der von dem heutigen nicht sehr verschieden anzunehmen ist. Auch das Klima hat nur eine leichte Wandlung vom kontinentalen (Festlandsklima) ins ozeanische (See-Klima) durchgemacht. Unsere Erdoberfläche hat sich seit dem Abschluß jener großen Erdbeugebung, der Eiszeit, nicht wesentlich verändert u. die Siedlungsbedingungen sind daher im allgemeinen dieselb. geblieben.



edlungen und an
) und Kallbergs
penststellungen am
Funde aus
waren bekannt-
50-260 n. Chr.
ll (Times) durch

Münzlande und
aus einem feinen
römischen Töpfers
aus vorrömischer
die Asche ohne
n. 1/2 Std. taf-
„der Hesel“ oder
gt in breiter Aus-
tal vor und hier
n. Es stand da
astica mit großem
ebäude lagen und
anderer Gallier
Märkte stand ein
spüßigens wurden
antika sind dort
genannt, welche
Votivtafel Denk-
rem Tal 2 große
albe Stunde von
ganze Aufteilung
in Provinzialgebiet
b betrieben Guts-
en Zollverwalter
alland von agri-
n aber die römi-
gerichtet, sondern
Votivtafel Denk-
rem Tal 2 große
albe Stunde von
ganze Aufteilung
in Provinzialgebiet
b betrieben Guts-

essen sein, denn
in eu Nagold.
in einer Urkunde
nständen und zu
elisch es Wort
chen und vorkel-
schen Ursprungs,
eine Menge von
ein Einfluß der
einem römischen
die Matriculenses,
ute nannten sich
oder Nagel nach
leicht gab es auch
ische Gold- und
silberfäden“ (nach
Hohl Münzen) so,
Regenbogens zu-
n. Die Ketten
Geschichte, welche
n hatten sie von

ingen Raum zur
ucht bei der Re-
ehen wir in dieser
Erstling in der
Römer und Al-
La Tene-Kultur
am Neuenburger
v. Chr. bis Christi
ten Münzen nicht
Eisen- oder
Hauptfundort im
gold keine Spuren
ischen Calw- und
l befand. Solche
ilig ganze Stämme
ldatall entlang und
g. Herrensab ver-
eg; es fehlt aber
solierte Bergung
Befestigung. Der
vorangegangen,
n ze zu Geräten
as 2. Jahrtausend
mal hat sie keine
Ab, wohn diese
y- und rheinlan-
uch aus der aller-
en sich in Nagold
zeuge oder Sied-
aten nur den Ge-
ein Metall war
ein Schwarzwaldb
auch damals schon
ie Grenze des Bunt-
lle diese Kul-
ische und aleman-
ab, der von dem
n. Auch das
vom kontinentalen
na) durchgemacht.
schluß jener großen
rändert u. die Sied-
en dieselb. geblieben.

Der Dollarkurs.

Humoreske von E. Klein-Altenstein.

Herr Breitenmeyer seufzte schwer unter dem eheleichen Joch; fast noch schwerer als unter dem Druck der schlechten Balata, die für ihn auch nicht leicht zu ertragen war. Ja, beides hatte sich für ihn zu einem furchtbaren Bund zusammengesetzt, der ununterbrochen auf seine Zufriedenheit und sein Lebensglück drückte. Und das war so gekommen. Ende des Jahres 1920 hatte sich Herr Breitenmeyer freudestrahlend vom Geschäft zurückgezogen. Er war ein gemachter Mann, so sagte er sich, und rief sich vergnügt die Hände. Und ein schlauer Mann, setzte er hinzu. Denn das sah er klar; nun kam der große Sturz der Preise, nun ging es unaufhaltsam abwärts. Nun kam langsam wieder der große Tag des Geldes. Da hieß es, Scheine in die Tische schmeißen, Scheine auf die Banken tragen und in Ruhe zusehen, wie sie sich zu immer höheren Werten emporschwingen. Soll Esfer tief er zu seiner Frau und zeigte ihr die Einkaufstabellen. Wieder roaten die Preise um ein paar Prozent gesunken! Nun war es Zeit, nun durfte nicht länger gezögert werden! Und das Ehepaar verkaufte in voller Einmütigkeit das Geschäft.

In behaglicher Ruhe wartete Herr Breitenmeyer nun das Weitere ab. Und wiederum rief er sich die Hände. Die Preise sanken, sanken unaufhaltsam. Sein Kapital stieg und stieg. Er konnte behaglich und ohne Sorgen und wenn es noch lange so weiterging, wie ein Großfürst leben. Aber da kam eines Tages das Unerwartete: der Kurs schlug um, die Mark begann zu fallen, und fiel und fiel, bis Herr Breitenmeyer die Hände über dem Kopf zusammenschlug. Er war ein halbverwirrter Mann.

Und nun nahm Frau Breitenmeyer das Regiment in die Hand. Herr Breitenmeyer hatte seine Unfähigkeit bemerkt. Er mußte froh sein, wenn man ihn noch für zurechnungsfähig gelten ließ. Und Frau Breitenmeyers Regiment war streng; es pöfste sich unerbittlich den steigenden Dollarkursen an.

Als der Dollar auf 120 kam, mußte Herr Breitenmeyer das Fläschchen Mosel, das er zum Mittagessen neben dem Gedech zu haben pflegte, opfern, bei 130 schwand die schöne Butterföge, bei 140 wurde der Braten rationiert, bei 150 fiel der Nachschiff weg, bei 160 wurde die Zigarettenkiste zugelangt, bei 170 ging der Bohnenkaffee aus, bei 180 wurden die irischen Brötchen konfisziert, bei 190 blieb der Zucker weg, bei 200 — da wurde es Herrn Breitenmeyer schwindelig, denn er hatte dunkel vernommen, daß bei dieser einschneidenden Ziffer die Zahl der Wahlzeiten verringert werden sollte, und er beschloß, koste es, was es wolle, das weitere Steigen des Dollars unter allen Umständen zu verhindern.

Er ging in die Druckerrei. Ob man nicht alte Zeitungen habe, fragte er, er sei ein alter Abonnent. — Ja, man hatte Zeitungen, und er kaufte ein ganzes Paket davon. Zu verschwiegenerm Zweck, blingelte er den Verkäufer an. Dann begab er sich nach Hause und suchte heimlich die Nummern durch. Was für herrliche Dollarkurse da verzeichnet waren! Und überall in der rechten Ecke oben, genau an derselben Stelle, wo augenblicklich die schlechten standen. Darauf baute er seinen Plan. Seine Frau las das Handelsblatt sonst nicht. Sie sah nur noch den Dollarkurs.

Um die Zeit, da die Zeitung zu erwarten war, wurde Herr Breitenmeyer nun immer felsam unruhig. Wohl je einmal lief er an die Tür und hob den Schiß. Und stets hatte er ein altes Zeitungsblatt zur Hand. „Von gestern!“ sagte er unschuldig, wenn seine Frau einmal einen strengen Blick nach ihm und dem Blatt, das er kramphast umklammerte, hinüberwarf. Er mußte doch die Kurzen vergleichen!

Und zum erstmal nach langer Zeit, gerade an dem Tag, da der Dollar auf 200 stand, kam Herr Breitenmeyer mit freudestrahlendem Blick herein. „180!“ rief er schon an der Tür und schenkte ein Zeitungsbblatt. Frau Breitenmeyer zweifelte, da wies er ihr die Zahl. Nichts, da stand's in großen Ziffern: 180.

Frau Breitenmeyer war freudigst überrascht, und zum Abendessen hielt der Zucker wieder seinen Einzug. Ja, Herr Breitenmeyer erhielt sogar die gnädige Erlaubnis, das freudige Ereignis mit einem Glase Grog zu feiern.

Am nächsten Tage wieder eine freudige Ueberraschung. In der Zeitung stand der Dollar mit 171/2 verzeichnet. Frau Breitenmeyer nahm's für volle 170, und die Brötchen wurden wieder eingeführt. Dann kam der Bohnenkaffee, die Zigarettenkiste, die Rationierung wurde aufgehoben, sogar die schöne Butterföge erschien wieder, und Herr Breitenmeyer freute sich schon auf die Flasche Mosel, der zuliebe der Dollar sogar einen plötzlichen Sprung nach unten machen sollte. — da geschah das Entsetzliche: Herr Breitenmeyer schwang in seinem Ehefer die verkehrte Zeitung, und vor dem Blick der entsetzten Gattin erschien statt der erhofften 120 mit einem Male eine fürchterliche Zahl: 268!

Frau Breitenmeyer war wie vom Schläge gerührt. Breitenmeyer stand stierend und erklärte, das sei ein Börsenmanöver, ein Losschlag, ein Woch am deutschen Volke. Aber Frau Breitenmeyer sah die andere Zeitung in seiner Hand, die er vor lauter Bestürzung ganz vergessen hatte, und da stand es in der Ecke! — Sie rief ihm die Zeitung aus der Hand. Mit furchtbarem Blick verglich sie die beiden Blätter, und — Herr Breitenmeyer hat bis auf den heutigen Tag über das, was darauf folgte, unverbrüchliches Stillschweigen bewahrt. Nur das eine gesteht er, wenn man ihn fragt, wehmütig ein, er hat sein Fläschchen Mosel bis auf den heutigen Tag noch nicht bekommen; er ist und trinkt jetzt streng nach den richtigen Dollarkursen.

Osterspiele und Osterfreuden.

Im Mittelalter wurden am Osterfest an vielen Orten Volks- und Weitspiele abgehalten, bei denen sich das Volk

in großer Lust über den alles belebenden Berg erging. Reste trifft man noch hin und wieder in Deutschland an. Mancherlei Osterpiele, die an die mittelalterlichen Volksorgien des „Brantballes“ und des „Brantlaufes“ erinnern, findet man noch heute am Harz. Die im letzten Jahre verheirateten jungen Leute der Gemeinde schenken den Bräutigam und Brautjungfer des Oeres buntes Bälle und Tische. Zuerst werden die Bälle auf einer Wiese „ausgeworfen“. Sie werden hoch in die Luft geschleudert, und wer sie auffängt, trägt sie als Siegespreis davon. Andere Bälle werden zum Schlingen verwickelt. Die jungen Mädchen halten Brautlauf. Am Ende der Wiese ist ein Pfahl mit einer Querstange aufgerichtet, an welcher die gespendeten Brantbälle hängen. Es gilt als eine hohe Ehre, aus dem Brantlauf als Siegerin hervorzugehen. Rechts und links bilden die Dorfbewohner als Zuschauer eine Gasse, und unter ihren ermunternden Zurufen beginnen die Mädchen ihren Lauf. Die Siegerinnen werden am Ende mit dem Siegespreis geschmückt und alldort im Triumphi durch den Dorf gepöfht. In dem Dorf Schönecken in der Wiesel wird alljährlich „die Vierlinge“ gefeiert. Am Ostermontag werden in der Hauptstraße von Schönecken hunderttausend Ei in einer gewissen Entfernung hingelagt, so daß sie gerade Linien bilden. Neben dem ersten Ei steht ein Korb. Es hält nun einem bestimmten jungen Manne die Aufgabe zu, jedes Ei besonders herbeizuholen und in den Korb zu legen. Ein zweiter junger Mann läuft inzwischen von dem Korb bis in das benachbarte Dorf Seifersach. An der Kirche erwarten ihn die Bewohner von Seifersach und reichen ihm ein Glas Milch. Er trinkt es, schmeißt ein Kreuz an die Kirchentür und ein noch Schöneres zurück. Ist bei seiner Rückkehr an dem Korb der erste junge Mann mit Eierkuchen noch nicht fertig, so hat der Eierkuchen das Spiel verloren, im anderen Falle der Käufer. Zum Beschluß des Festes werden die Eier verpöfht. Eine eigentümliche Sitte besteht in Seifersach am Osterfest. Dort wird Oker, Markt gehalten. Am Palmsonntag gehen die jungen Mädchen und Burken getrennt in die Wäldchen des Kaffhäusergestraßes, nachdem sie vorher einen besonders gewandten Burken zum „Marktmeister“ gewählt haben. Dieser hat die Aufgabe, unter den Burken und Mädchen Verbindungen anzuknüpfen und darüber nach Art der Marktbesuche zu verhandeln. Am Nachmittag des ersten Osterfestes gehen die jungen Leute gemeinsam auf den Weg und unter Lachen und Scherzen verabschiedet alldort der Marktmeister das Ergebnis seiner Verhandlungen.

Bemerktes.

— Taktvolle Diplomatie. Das auswärtige Amt hat dem Grafen Zafer, der in Schweden Vorträge über seine Abenteuer mit dem „Grosler“ halten sollte, die Kadette-Erlaubnis verweigert. Die Schweden hätten sich gewiß gefreut, den Mann kennenzulernen, dessen eigentümlicher Name lang auch zu ihnen gekommen ist. Auf die Engländer brachte unsere Diplomatie keine Rücksicht zu nehmen, denn sie haben schon während des Krieges kein Hehl daraus gemacht, daß ihnen dieser deutsche Graf, der mit einer Damschule Leute die Weltmeere umher machte, mächtig imponierte. So bleibt nur die Vermutung übrig, daß man der französischen Empfindlichkeit die gewiß außerordentliche Wirkung dieses deutschen Grafen auf die Neutralität ersparten wollte. Gleichzeitig reiste nämlich in Schweden ein französischer Kapitän zu Propagandazwecken umher, dem eine Konfuzius durch Zufall nicht angenehm sein konnte. Wer mit dieser Art von Diplomatie nicht einverstanden ist, dem sei damit selbstverständlich nur, daß er kein Zollgefühls hat. Als Nation, die einen Weltkrieg nicht nur verloren, sondern beinahe auch angefangen hat, müssen wir eben alles vermeiden, wodurch etwas der Pointe seine Strun rangeln könnte. Da Graf Zafer seiner ganzen Art nach als ein Keil wirkt, der sich und sein Volk nicht verformt, und wenn die Welt voll Pointes wäre, müßten wir ihn tollkühn erziehen, gefälligst zu Hause zu bleiben. Wie wir andererseits auch aus purem Zollgefühl nichts davon verstanden lassen, das aus dem Vertrag von Versailles zugrunde richtet, da es vermutlich Herr Pointe schon selbst merken wird, wenn es alljährlich lautet ist. Auch die Zoll jenes kleinen Buchen war ja bekanntlich sehr tollkühn, der auf der wintlichen Straße vor sich hin heulte, seinen Vater gefehde es ganz recht, wenn's ihn in die Hände triere, warum laufe er ihm keine Handfläche! Es geschieht schließlich Herrn Pointe ganz recht, wenn wir immer mehr verstanden: warum residiert er den Vertrag von Versailles nicht!

Wißbräuh des Wortes.

wie er lieber nicht gedacht werden kann, übten die Kommunisten aus Anlaß der letzten Eisenredaktion. Die „Schwäb. Tageszeitung“ entnimmt dem amtlichen stenographischen Bericht der 195. Sitzung (S. 6587) folgende Probe: „(Jurufe) Da wird einem ja schlecht dabei! (Remer) Kdgerdruer.“ — Rimmern Sie sich doch nicht darum! Gehen Sie hinüber ins Restaurant und trinken Sie einen Schnaps oder machen Sie ein Schlächchen. Dann wird Ihnen besser sein! (Wiederholte Jurufe.) — Dann laß ich mir ein anderes Buch bringen von meinem Kollegen, die hier sitzen! (Erneute Jurufe: Es sind ja kaum noch welche da!) — Ich habe ja mir schon bestellt, damit sie mir die Sachen bringen! Sorgen Sie sich nicht darum; der Stoff geht mir nicht aus. (Jurufe) Der wollen Ihnen sonst eine Wasserleitung legen! — Das wird überflüssig sein! (Erneute Jurufe: Aber nicht!) — Hauptächlich für Sie, damit sie Ihnen auf den Schädel schlägt! (Wiederholte Jurufe: Nehmen Sie auf die Stenographen Rücksicht, die kommen sonst nicht mit! — Ende des Protokolls.)

Bizepräsident Dr. Bell: Ich bitte, den Herrn Redner in seinen Ausführungen über die Polizeierleichterungen nicht zu plöben.“

Genanntes Blatt bemerkt dazu u. a.: Und dieser Dreck muß stenographiert, gesetzt und gedruckt werden, kostet dem Reich ein schweres Stück Geld und ist doch nur ein Spielchen, wie wir heruntergekommen sind und welche Früchte am Baume des Parlamentarismus wachsen.

— Eine Großherzogin als Armenschwester. Die frühere Großherzogin Adelheid von Baginburg, die Schwester der gegenwärtig regierenden Großherzogin, die in ein italienisches Karnevalstheater eingetreten war, mußte ihrer angegriffenen Gesundheit wegen das strenge Ordenskleister verlassen. Sie ist mit Genehmigung des hl. Vaters in den Konvent der Armenschwester übergetreten.

— Frauen als Landmesser. Infolge eines Sonderfalles ist von der Oberprüfungscommission für Landmesser in Preußen, die in diesem Lande die Bestimmungen für Landmesser aus-

fertigt, ausgesprochen worden, daß Frauen von der Bereidigung und öffentlichen Aufstellung als Landmesser nicht ausgeschlossen sind.

— Rette Ausichten für die Zukunft. In Buffalo (Amerika) verfuhr eine Gesellschaft, mit Scheinwerfern von großer Reichweite Reflektoren auf Wolken zu werfen. Zunächst ist es gelungen, den Umriss eines hohen Turmes ersichtlich zu machen. Der „Newport Herald“, der darüber berichtet, erzählt, man probiere jetzt Scheinwerfer von einer Million Leuchtstärke (?). Damit könne man Wolken in der Höhe von 10-12 Kilometer über der Erde erhellen. Es scheint allerdings noch nicht gelungen zu sein, Anpreisungen von Leuchtpillen, Korsetten, Zahnpulver und sonstigen Dingen am Himmel vor Augen zu führen, denn die Sache ist „noch im Versuchsstadium“, wie der „Herald“ sagt. — Es wird aber wohl noch ein Mittel geben, daß sich die Menschheit vor diesen Judgmentschleusen schützen kann.

— Soll man sein Haus verkaufen? Man schreibt uns: Wie viele gläublich in den letzten Jahren, durch den Verkauf ihres Hauses, das seit Generationen in den Händen der gleichen Familie war, reich geworden zu sein. Bald müßten sie erfahren, daß sie für billiges Geld verkaufen. Verkaufte z. B. ein Mann sein Haus, das er in Lebenszeiten für 15000 M sicher nicht hergeben hätte, für 100000 M, so sind dies nach dem heutigen Geldwert etwa 1670 M. Hätte der Mann sich ausgerechnet, daß sein Haus bei einem Verkaufspreis von 15000 Goldmark 900000 Papiermark kosten müßte, so hätte er es nicht verkauft, weil er nicht so viel erhalten hätte, und seinen Kindern, die ein Heim nicht besser hätten schenken können als der Vater, wäre die Heimat erhalten geblieben. Seine Rechnung sollten sich alle diejenigen machen, die ihr Haus zu verkaufen beschließen.

— Wiener Zeitungspreise. Seit 1. April haben die Wiener Blätter einen neuen starken Aufschlag auf ihre Abonnementspreise legen müssen. Heute kostet eine Wiener Zeitung im Monat 1800 Kronen; das beträgt nach der heutigen Valuta über 75 M.

— Der Valutanterchied. Nach Reutestheim, badischen Kreis Rehl, lebte eide aus dem Ort stammende Familie, die aus Rußland ausgewandert war, zurück. Sie führte 1 1/2 Millionen Rubel bei sich, die ihr bei der Bank mit 18000 M umgewandelt wurden.

— Die Wochliche als Strafhaft. Ein salomonisches Urteil hat ein Richter zu Huntington in Westvirginien gefällt, indem er einen Ehemann statt zu Gefängnis zur Arbeit in der Wochliche seiner Frau verurteilte. Viele gerichtlich erkannte Wochliche ist ein Arbeitslohn namens James Alexander, den seine Frau vor Gericht verklagte, weil er nicht für ihren Unterhalt sorgte. Alexander redete sich damit heraus, daß er nun einmal kein Arbeit bekommt, aber der Richter hieß ihn diese Entschuldigung nicht gelten, sondern ordnete von Rechts und Gesetzes wegen, daß der Mann aus dem Gefängnis entlassen und nach Hause geschickt werde mit dem strengen Befehl, seiner Frau beim Wochliche zu helfen, bis er eine andere Beschäftigung finden könne, durch die er seine Familie unterhalten kann. Falls er sich beim Wochliche nichtmüßig zeigt, soll er sofort wieder ins Gefängnis zurückgebracht werden.

Weiteres.

Wahres Geschichtchen. Nebenmalige Besuche der Schreier, die keine Auguste zur Sandberk zu erziehen, sind schlagend. Als sich eines Tages selbst deren Familienmitglieder darüber befragten, daß Auguste von einem Dutz unweicht werde, der von allem anderen, nur nicht von übermäßigen Seifen-ochtrauch zeugt, entschloß sie sich zu einer Mitteilung an die Mutter. Darauf erhielt sie folgende Antwort: „Wertes Geschichtchen! Damit daß Sie's wissen! Meine Auguste ist keine Blume, an die Sie rufen sollen. Und im Übrigen: Hand auf's Herz! Waschen Sie sich alle Tage!“

Falsch aufgeföhrt. Gattin: „Ich muß wegen eines neuen Kleides mit dir reden, Albert.“ — Gatte (der beschäftigt ist, ungeduldig): „Mach's kurz.“ — Gattin: „Selbstverständlich — nur bis zum Reiz.“

Nach dem Regensburger Bahnhof mündet Herr Schmidt einen Jungen an den D-Jag heran. „Du, hol mir doch ein Paar des berühmten Regensburger Wärschen“, sagt er, „aber schnell, und kauf die selber auch ein Paar. Hier hab ich ein Markt.“

Der Junge lief, kam wieder mit beiden Bahren laufend. „Hier sind beiden Markt zurück“, sagte er. „Ich habe doch beide Paare gekriegt!“ Der betrogene Verkäufer. Der Unzurechnendliche Braun hatf einen salbigen Fäulnisgeruch in Zahlung bekommen, was er zu spät merkte. Ratschlich kann er darauf, ihn wieder los zu werden. Er ging ein Stück Wegs die Straße entlang und redete einen dort herumlungenden Jungen, den er kannte, an: „Was müßt du die ein paar Jigaretten verdienen?“ — „Seht gern, Herr Braun.“ — „Na, dann kauf mal bei Walter eine Schachtel Jigaretten und bring mir das gerechteste Geld her. Dann bekommst du deinen Lohn.“ — „Nach fünf Minuten war der Junge da. „Nun?“ fragte Braun, „hat man die gleich auf den Schein herausgegeben?“ — „Jawohl“, nickte Karl. „Ich bin aber nicht bis zu Walter gelaufen, sondern habe die Jigaretten in Ihrem Laden geholt. Das war näher.“

Die „Partie“. — Wir kommen gerade aus Dreifstrogaden und Salzburg zurück. Freedy hat mir eine wunderschöne Partie gemacht.“ — „Der Wochliche war ich schon immer, Gattin.“

Der Hut. „Wie gefällt Dir mein neuer Hut, Adolf?“ „Schrecklich! Was sollen denn die Röhren darauf?“ „Ich habe Röhren so gern.“ „Und ich habe Spickhaas gern. Aber ich lege mir doch keinen auf den Hut.“

Unzere Kinder. Der kleine Fritz hört, daß Zahnschmerzen vom heißen Zahn kommen. Als Lutz Lutz gerade über Kopf- schmerzen klagt, stellt Fritz an die Mutter die Frage: „Mutter, hat Lutz Lutz auch einen heißen Kopf?“

Wichtiglich. „Achtung! Achten Sie auf die Menge Bälle im Winter macht mich ganz krank.“ — Fritz: „Ja, das viele Stöhen kann ihnen unangenehm bekommen.“

Du.

Du wirst mich segnen, wenn ich müde bin,
Wenn mich die Kraft zum großen Kampf verläßt,
Du schreibst dein Ich in meinen heißen Sinn
Und freust dich mit mir Deiner Freude fest.
Du bist mein Vaterhaus und Heimatland
Und Erde, da mein Heimweh Wurzeln treibt;
Und meiner Wanderfüße Glaubensland
Ist Deine Liebe, stark, weiß, Hand,
Die segnend über meiner Schulden steht.
Alles Weiß u. Ruckerschell.



Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angelegten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Buchmarkt.

„Oberdeutschland“, eine Monatschrift für jeden Deutschen. Verlag „Oberdeutschland“ (Stredler & Schröder) G. m. b. H., Stuttgart.

Sorben gelangte das Aprilheft zur Ausgabe, das eine Fülle vorzüglicher textlicher und bildlicher Darstellungen enthält. Aus dem Inhalt erwähnen wir: R. Friedrich, Die altsächsische Epik; Worte von Urbanitzky-Wien, Das Schicksal des deutschen Menschen; B. Döbler-Wien, Ostermärchen; G. Scherzer, Die Flora alter Bauerngärten und Friedhöfe; F. H. Reimisch-Berlin, Das verlorene „sächsische Braubrot“; A. v. Hofmann, Konstanz und seine Geschichte; Prof. G. Wachenmaier, Aus Schwabens Minnesang; Prof. Dr. Th. Gaeringh d. Ke., Drachen sieht die Kapelle; Dr. G. Stecher-Berlin, Goethe-Roethe; Uta Prof. Dr. F. Rabler-Freiburg, Und doch eine trübliche Wissenschaft; D. M. G. Schaff, Tagebuch: Um unsere geistigen Wägen — Der emigrierte Lord — Taktvolle Diplomatie — Schweizerisches; H. Wittenharter, Einige neue Bücher. Lyrische Beiträge sind von F. Raff, H. Guggenberger und E. Rupp veröffentlicht. Wir empfehlen das Heft der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser und legen Ihnen den Bezug dieser reichhaltigen, ausgezeichneten Monatschrift nahe.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 11. April ds. J. die Wahl des hies. Oberstweins J. Julius D'Argent in Wildbad zum Ortsvorsteher der Stadtgemeinde Wildbad bestätigt. 1406

Nagold, den 13. April 1922. Oberamt: Mü n g.

Die Maul- u. Klauenseuche in der Gemeinde Ruppigen ist erloschen und der Bezirk Herrenberg somit wieder seuchenfrei. 1436

Nagold, den 13. April 1922. Oberamt: Mü n g.

Die Abhaltung des am Dienstag, den 18. d. Mts. in Wiblingen städt. Viehmarkts ist aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten worden. 1408

Nagold, den 12. April 1922. Oberamt: Mü n g.

Die Wiederabhaltung der Schweinemärkte in Herrenberg ist vom 15. ds. Mts. ab je an den Samstagen unter gewissen Bedingungen, die von den Oberämtern Herrenberg und Nagold erfahren werden können, gestattet. 1407

Nagold, den 13. April 1922. Oberamt: Mü n g.

Kohrdorf O. A. Nagold.

Nadelstammholz-Verkauf.



Aus dem Gemeinewald, Abt. Kommiss. Steigle, kommt im Wege des städtischen Holzverkaufs zum Verkauf:

H. und La. mit Fhm.:
Langholz: 5,36 III., 14,11 IV., 8,21 V., 0,79 VI. Kl.
Sägholz: 1,13 II. und 1,22 III. Kl.

Der Verkauf findet
Freitag, den 21. April
nachmittags 1 1/2 Uhr

auf dem Rathaus statt.
Neueste Angebote, in % ausgedrückt nach der staatl. Forstzoge 1922 bis 21. April, vormittags erheben. Zuschlag vorbehalten. 1417

Schulth.-Amt: Schmid.

Stadtgemeinde Neubulach.

Der am Ostermontag, den 17. d. Mts. 1893ige

Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

kann wegen Verdachts des erneuten Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche 1419a

nicht abgehalten

werden.
Neubulach, den 15. April 1922.

Stadtschultheißenamt: Müller.

Gülfstein O. A. Herrenberg.

Langholz-Verkauf.



Am Mittwoch, den 19. April d. J. kommen in hiesigem Gemeinewald zum Verkauf:

200 Stck. Bau- u. Wagnereichen, 15-34 cm. Durchm.,
380 „ eich. Wagnereichen,
8 „ Forchen, 25—33 Durchm., zuj. 2,03 Fm.,
1 „ buch. Stamm, 0,49 Fm.,
2 „ Hagenbuchen, zuj. 0,33 Fm.,
1 „ Ape, 0,37 Fm.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf der Wändch-bergrastelle.
1358 Waldmeister Bräuning.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für die Dienstwohngebäude in Calw und Nagold sind die nachstehenden Arbeiten nach dem Preislistenverfahren auf Grund der Bestimmungen über Vergebung von Arbeiten und Lieferungen (Reg.-Blatt 1912 S. 37) zu vergeben:

- Sieflerarbeiten:** 1300 qm Deckenputz, 2900 qm feinerer Wandputz, 260 qm Schwarzkalkputz, 80 qm Gipsputz 7 cm stark, 200 qm Gipsputz 3 cm stark.
- Sieflerarbeiten:** 160 qm farbige Fenster mit Beschlag, 120 qm farbige Winterfenster mit Beschlag.
- Schreinerarbeiten:** 87 Zimmertüren, 49 Kammern-, Abort- und Speisekammertüren, 40 qm Glasabschlüsse, 110 Stk. Fensterkassett, 110 qm farbige Fensterläden, 950 lb. m. tonnen- und Kastenfenster, 13 Küchen-einrichtungen u. s. w.
- Schlosserarbeiten:** Anschlagen von 29 glatten Türen, 136 Zimmer-, Abort- und Speisekammertüren, 66 Paar Fensterläden u. s. w.
- Verbindlung:** 440 qm.
- Riemenböden:** 830 qm tannene Riemen 28 mm stark, 240 qm tannene Riemen 23 mm stark.

Trepplieferung in Forstholz, Wasserleitung und die Anstricharbeiten.

Die Bedingungenunterlagen liegen bei der Eisenbahninspektion Calw zur Einsichtnahme auf und werden selbst zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Die Angebote, mit entsprechender Kasse zu versehen, sind bis zum 28. April 1922, vorm. 10 Uhr, hiesig einzuliefern; zu diesem Zeitpunkt findet deren Öffnung, der die Bieter anzuwohnen können, statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. 1418
Calw, den 12. April 1922.

Eisenbahnbauinspektion.

Landwirte!

Fahrt Eure erntereifen Kohlrapsfelder um und bestellt sie von neuem mit dem ebenfalls ertragreichen **Sommer-Keps (Rübser)**.

**Schöne Sommer-Keps- wie auch
Dotter-Keps (Leindotter)-Saat**
zu haben bei 1429

Alfred Reclam, Nagold
Oelsamen-Lohnschlägerer
Fernspr. 101. Hauptbahnhof.

Einige gut überholte
**Bienen-
völker**
verkauft am Ostermontag
um 1 Uhr.

Walz. Wagner
1427 Oberchwandorf.

Wichtig für jeden Landwirt
sind
**Albrecht's
Angelica-Präparate.**

Kleinster Hersteller:
L. Albrecht, Priesenhofen.
Das einzig sicher wirkende
Mittel bei Nierenkränkungen,
Harnrindern, Verkalben, weißen
Fluß und Scheidenwarr bei
Männern und Kindern. Behand-
lung eine sehr einfache und
nur 8 Tage, 1151

Alleinverkauf:
Apothek. Ch. Schmid, Nagold.
Man achte beim Einkauf
genau auf die Schutzmarke
Angelica und weise alle an-
deren Fabrikate zurück.

seit über 40 Jahren bewährt.
Zu haben in der
**Schreibwarenhandlg.
G. W. Zaiser, Nagold.**

Echterdingen.
Am Ostermontag mittags
1 Uhr verkaufe ich 4 Stück
sehr schöne, mächtige,
garantiert erster Klasse
**Zucht-
Farren**

Widdberg.
Verkaufe am Ostermontag
vormittags eine 4-jährige
Ziege
neumelkig,
sowie eine
einjährige
trächtige. 1428
Gustav Wünsch, Schulzhandl.

**Rotzwecken, 14 bis 18 Mo-
nate alt. 1410**
Stäbler J. Sonne.

Öffentl. Versteigerung.

Am Donnerstag den 20. April von vormittags 10 Uhr an bringe ich im Auftrag im Hause des Bädermeisters Gottl. Gutkunst in Aitensteig folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur öffentl. Versteigerung:



- 1 Bettstelle mit Koll, 2 eiserne Bettstellen mit Matratzen, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, verschiedenes Bettzeug, Kleiderkästen, 1 Tischchen
- 1 Stühle, 1 Chaiselongue, 1 Sig. u. 1 Liegebühnenwanne, 1 Rasiermaschine, 1 Waschbrett, 1 Zimmerflinte, 1 Blasen, Krümmersäge, 1 Kinderpelzgarmentur und verschiedene sonstige Haushaltungsgegenstände.

1420 Hartmann, Auktionator.

Gips-Verammlung.

Am Ostermontag vormittags 10 Uhr findet in Nagold im Gasthaus „zur Burg“ (Werk) eine Gips-Verammlung statt, zuwel:

Lohnerhöhung,
wegen wir alle Gipsler von hier und Umgebung freundlichst einladen. 1422
Sollstliches und pünktliches Erscheinen erwünscht.
Mehrere Gipsler.

1431 Nagold, 15. April 1922.

Dankagung.

Für alle Liebe und Teilnahme, die mir bei dem Hinscheiden meiner unglückseligen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin
Barbara Bentler
erfahren durften, auch für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, sowie für die vielen Anwesenheiten und die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zur letzten Ruhestätte sagt den innigsten Dank
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Chr. Bentler, Schneidermeister.

Toilette-Seifen, Kämme, Zahnbürsten,
Zahnpulver, Waschseifen: Nagoldia- und Borax-Kernseife, Sunlicht-Seifen u. Seifenflocken „Lux“, Waschmittel „Cis“, Henkels Bleich-Soda, Stärke, Lichte, Bodenwische, Scheuerpulver „Ata“ 1438

Hermann Knodel
Nagold.

Fritz Hoffmann
Schweineverhandlung
Größte modernste Betriebsanlage
Besteinstufigste Bezugsquelle bei Einzel- und Mehrbedarf.
Kopeln. Eintreffen großer Transporte kleiner und großer

Hannover. Einstellschweine
(Spez. Hoyaer Schlag)
zur Mast und Zucht weitaus bestgeeignete Tiere.
Direkter Versand zu billigsten Tagespreisen nach lebend Gewicht, nicht nach Alter. 1426
Transportmaterial gegen freie Rücksendung zur Verfügung.
Befriedigung größerer Posten an Vereine etc. durch eigenes Lastauto, wodurch große Frachtparitäten.

Gebetbücher
empfehlen
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Es mehren sich die Klagen über das schadenbringende Geflügel, insbesondere Gänse und Enten auf Wäldern u. Wiesen. Die Einwohnerlichkeit wird darauf aufmerksam gemacht, daß

Schadentierläusen von Geflügel verboten ist und streng bestraft wird. Die Landen sind über die Saatzeit weitere 10 Tage einzusperrten. 1441

Stadtd. Amt: Maier.

Lichtspielhaus z. Löwen.
Die Vorführung des II. Teils Das „Brillanten-Schiff“ beginnt schon ab Montag Freitag 2.15. 1439

Nagold. 1432

Lüchtiger Möbelschreiner
faun sofort einzeln bei
Georg Maier
med. Schneider.

Alte Maschinen
aller Art, sowie
Alteisen
kauft ständig
jedes Quantum 1278
Mechaniker Breunig,
Nagold, Gerberstraße 450.

Wiesen- u. Kleeheu u. Stroh
auch in kleinen Bogen zu verkaufen. 1433
Dr. Wegger, Ohlstr. 10.

Stroh;
auch gegen Brennholz.
Wer? sagt die Geschäfte Seite 8. 1423

KIWA
POLYUR-VOCKE
MAYOL-VOCKE
für geheizte Möbel

Verkaufsstellen:
Gehr. Benz, Nagold.
Apothek. Wildberg.

1377

Wiesheimer Geflügelzucht und Bruterei. 821
Lohnbrüterei
Bruterei von prima, Stämmen, Kühen von Hoffschilber u. Enten sowie Landhühnchen empfiehlt zu Tagespreisen
W. Dürer, Bohraustra. 8,
Fr. Günther, Wf. Beddingen
Wilsbadstr. 64, Tel. 1963

Emser Pastillen
gegen Husten, Halsschmerzen

Sportverein Nagold e. V.
von 1911.
Am Oster-Sonntag den 16. April
nachmittags 3 Uhr auf dem Eisberg
Fußball-Wettbewerb
Turnerbund Cannstatt
(A-Klasse-Bezirksmeister)
— Sportverein Nagold I. 1434
Das Spiel findet bei jeder Witterung statt.

DROGEROL das Beste für Schweine
GEBRAUCHSGESCHICHT
Vor Gebrauch Nach Gebrauch



Schützt vor Knochenweiche u. regt die Fresslust in hohem Masse an. Vorstgl. Kräftigungsmittel auch für Kinder, Pferde, Schafe u. a. m. Glanzmittel begünstigt. Vom Reichsanwalt für Ernährung, u. Landw. zum Verkauf genehmigt. Paket ca. 2 Pfl. M. 10.-
Allein. Hersteller: Gebr. Benz, Nagold, Bahnhofstr. 56 u. 59.
Zu haben: Nagold: Gebr. Benz, Löwenstr. u. Berg & Schmidt; Altensteig: Chr. Barchard jr.; Bisingen: Jak. Bross; Ebnhausen: Filialdrogerie Gebr. Benz, Aug. Kessler; Effringen: Gotth. Höhn; Gillingen: G. Schöpf; Halberbach: Apotheke; Harb: Stadt-drogerie W. Latsche; Iselshausen: Gustav Raaf; Mödingen: W. Kussman; Oberschwandorf: Handlung Spiess; Schönbronn: Joh. Rothfuss; Salz: Kaufm. K. Droher; Walddorf: Kaufm. 1934
Reichert; Wildberg: A. Weippert.

Es ist sonnenklar,
daß jeder Tischler bei Ver-
wendung von
M. Schumann's Zwerg-Mark
mit 10% besten phosphor-
lauren Futterstoff bei der
Aufzucht u. Mast seiner Schweine,
Rinder, Pferde, Kühe, Ziegen,
Schafe, Kaninchen, Hühner usw.
weit bessere Erfolge
erzielen muß, als mit solchen Marken, die lediglich als
„gewählter Kohlenauer Futterstoff“ vom Reichs-
ministerium genehmigt sind!

Man lasse sich nicht täuschen! Der Gehalt macht!
Die echte Zwerg-Mark ist nur in gefestigten gelben
Original-Packungen mit obestehender Schutzmarke er-
hältlich. 1298

Verkaufsstellen: In Nagold: J. Schmid, Kaufm.;
in Altensteig: Fr. Winkler, Schwarzwald-Drogerie,
Jakob Wüster, Kaufm.; G. Schneider, Rastl. Bred. &
Kleber, Baumaterial; in Bernsch: Joh. Wroghaus,
Handl.; in Bisingen: Aug. Genger, Kaufm.; in
Emmingen: G. Palmer „J. Lamm“, R. M. Geigle
Rastl. Ind. Gesell. Reg.; in Finsbronn: G. Adam
Ralmhöf, Amtsdiener; in Halberbach: Joh. Winkler;
in Simmersfeld: G. Schuch, Wwe., Kolonialw., Wwe.
Dohmann „J. Reich“; in Wildberg: G. Eberhardt,
Kaufm., Friedr. Carl, Kolonialw., Albert Weippert,
Kolonialw., Hg. Frey, Feilwaren; in Schönbronn:
Wald Wärfel, Handlung.

Ich kaufe jedes Quantum Ritzfelle,
gute 65 M per Stück, sowie alle sonstigen
Arten Felle und Wildwaren zu den höch-
sten Tagespreisen.
Einsender werden streng reell bedient.
Hermann Rahn
Fellhandlung,
Baifingen (Württ.),
Stat. Ergenzlingen, Telefon Nr. 1.

Luise Bauer
Wilhelm Seeger
Verlobte
Wildberg Bondorf
Ostern 1922.

Luise Haizmann
Eugen Roller
Verlobte
Hochdorf Ostern 1922
O.A. Harb.

Jakob Maas
Käthe Maas geb. Bechtold
Vermählte
Heidelberg Iselshausen

Finsbronn-Nagold-Walldorf.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde
und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 20. April 1922
im Gasthaus „Rappen“ in Walldorf stattfindenden
Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Adam Alber & **Friederike Schwarz**
Sohn des Peter Alber, Bauer, Finsbronn Tochter d. Johs. Brenner
Finsbronn, Harb, Walldorf.
Abgang 1/12 Uhr. 1430
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen.

Strohhüte,
Spazierstöcke,
Cigarren und Cigarettenspitzen,
Tabakspfeifen in Holz und Bruyere
noch zu günstigen Preisen bei
Hermann Knodel
Nagold. 1437

Knier Tabletten
bieten Erfrischung für:
Sänger, Raucher, Redner
schützen vor: **Husten, Heiserkeit, Katarrhen.** 1901

Tuff-Schwemmsteine
Wärme und Schall isolierend, feuersicher und nagelbar
Voll- und Hohlsteine für Umfassungs- und Scheidewände
Ebenbürtig Backsteinen und rheinischen Schwemmsteinen.
Südd. Kunststeinwerke Hick & Co. Pforzheim
Fabrik u. Lager Pforzheim, Stat. Emmingen b. Nagold
Fernsprecher Nagold Nr. 61. 1635

Papierservietten
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold.

E. V. B.
Dienstag abend 1/8 Uhr
im Keller:
Das Leben Jesu
in Bildern neuerer Künstler.
Eintritt: Erwachsene 1 M.
1435 Kinder 50 P.

Müller
19 Jahre alt,
sucht Stelle
auf 1. Mai in einer größeren
Küchenküche. 1425
Zu erfragen bei der Ge-
schäftsstelle des Verfassers.
Einen künftigen

Jungen
nimmt in die Behre 1419
Hermann Bertsch
Möbelschreiner z. Nagold.
Nagold. 1400
Einen künftigen

Jungen
aus achtbarer Familie nimmt
in die Behre.
Hermann Zug
Möbelschreiner.

Mädchen
nicht unter 17 Jahren auf
1. Mai gesucht. 1389
Frau Elfe Marquardt
Tübingen
Herrenbergstr. Nr. 34.
Einen 1405

Mehlrog
hat zu verkaufen. Wer? sagt
die Geschäftsstelle des Bl.

Gute Bücher
mitteltell. u. zu beziehen durch
G. W. Zaiser Buchhandlung
Nagold
Nadel, 100 Nieder für 4
gen. Cher. 2 Tl. 16.—
Dallmeyer, Biblische
Kindererziehung 18.—
Döfling, Hand- u. Ma-
schinen-Nähen. Ein-
führung in alle Näh-
arbeiten u. Handbuch
f. Schul- u. Hausgebr. 24.—
Fröhlich, Kleingeld der
Seile 18.—
Grimmelshausens Werke
in 3 Bänden à 90.—
Drey, Reisen durch
das bürgerl. Reich für
Kunstler 56.—
Kraiser, Die deutsche
Selbstbiographie; Be-
schreibung d. eigenen
Lebens, Memoiren,
Tagebücher 85.—
Ludwig, Seelenheil,
Abenteuer a. meinem
Leben; mit 133 Ab-
bildungen und einer
Karte 75.—
Mohr, Der Rattenbaum.
Deutsche Schwänke a.
4 Jahrbüchern 27.—
Nothmann, Geschichts-
einführung und An-
leitungspapier. 10
Kapitel über d. Kunst
d. Kunst. Organisation 8.65
Schreckenbach, Der König
v. Rothenburg. Eine
alte Reichsadelsgef. 45.—
Schubert, Große christ-
liche Persönlichkeiten 36.—
Werner, Dunder Rüssel-
garten; 200 Rätsel
in Reimen 4.50
(Alle Preise unverbindl.)

Handelskurs.

Der nächste Kurs in Handelsbüchern beginnt am 1. Juni ds. Js.

Anmeldungen erbeten an Isolde Gut, Calwerstr.

STATT KARTEN.

FRIDA GUHL
FRITZ DOPPEN
VERLOBTE

Ebhausen Wiesdorf-Köln
Ostern 1922.

Widberg-Untertalheim.
Statt jeder besonderen Einladung.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Osternmontag, den 17. April 1922
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Restaurant zum „Schwarzwald“ in Widberg freundlichst einzuladen.

Josef Hamm & **Lina Schäfer**
Sohn des Augustin Hamm Tochter des Heinrich Schäfer, Weingerm.
Schulm., Untertalheim. Widberg.
Abgang 1/2 12 Uhr.

Oberjettingen-Effringen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am Osternmontag, den 17. April 1922
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zum „Bären“ in Oberjettingen freundlichst einzuladen.

Martin Reuz & **Magdalene Koller**
Schmiedemeister, Tochter des
Sohn des Martin Reuz, + Joh. Koller, Schreiner-
Schmiedemeister in Ober- und Blechmeister in
jettingen. Effringen.
Abgang 11 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.
1391

Nagold. 1414

Lichtspielhaus zum „Löwen“.

Samstag den 15. April, abends 8 Uhr

I. Teil
der spannende Abenteuer-Film
in bekannten und unbekanntem Welt
Der goldene See.
Jüdisches Drama in 5 Akten.

Lehrspiel-Beiprogramm:
Reisl, Mirzl und Susi
in 3 Akten.

Vorstellungen:
Mittwoch- und Montag ab 2.20, 4.30 und 8 Uhr
durchgehendes Programm.
II. Teil Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag abends 8 Uhr.

Ansichts-Postkarten
G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

Statt Karten.

Johanna Rudolph
Fritz Mäder
Hauptlehrer
Verlobte

Trossingen Trossingen
Ebhausen
Ostern 1922.

Schietingen-Horb.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Osternmontag den 17. April 1922
in das Gasthaus zum „Adler“ in Schietingen freundlichst einzuladen.

Christian Rauschenberger, Sattlermstr.
Sohn des Joh. Rauschenberger, Bauer
in Schietingen

Melanie Theurer
Tochter des Joh. Theurer, Schulheiß
in Schietingen.
1370 Abgang 1/2 12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Emmingen.

Statt jeder besonderen Einladung!

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Osternmontag, den 17. April 1922
in das Gasthaus „Krone“ in Emmingen freundlichst einzuladen.

Otto Müller & **Maria Mayer**
Sohn des Friedrich Müller, Bahn- Tochter des
Friedrich Müller, Bahn- Friedrich Mayer, Hilfs-
arbeiter in Emmingen. wärter in Emmingen.
1334 Abgang 11 Uhr.

Halterbach.

Statt besonderer Einladung.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestalten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Osternmontag, den 17. April 1922
in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.

Georg Hajmann & **Elise Sigler**
Postillon Tochter des
Sohn des Joh. Hajmann, Fritz Sigler
Bauer. Schugmann.
1259 Abgang 1/2 12 Uhr.

Ein schönes Ostergeschenk ist
feines Briefpapier
in schönen Mappen, feinen Packungen,
auf praktischen Blocks und in
geschmackvollen Kassetten
von
G. W. ZAISER, BUCHHANDLUNG, NAGOLD.

Dresdner Bank
Kapital 500 Millionen Mark
Reserven rund 400 Millionen Mark
Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Roßdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Osternmontag den 17. April 1922
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Roßdorf freundlichst einzuladen. 1301

Wilhelm Dengler & **Luise Walz**
Sohn des Tochter des
+ Fr. Dengler, Bauer, Ehr. Walz, Holzhauser
Roßdorf. Roßdorf.
Abgang 12 Uhr.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Statt Karten.
Wart.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestalten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Osternmontag, den 17. April 1922
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Wart freundlichst einzuladen.

Karl Großmann & **Marie Großmann**
Bauer, Sohn des Tochter der
+ Bernhard Großmann, Frau Carlina Stoll
Schulheiß in Wart. Witwe
1411 Abgang 11 Uhr.

Osterpostkarten
Geburtstags-
Namenstags-
Kunst-
Postkarten
in reicher Auswahl
bei **G. W. ZAISER, Buchhandlg., Nagold.**

Halterbach. 1412
Verkauf am Osternmontag
nachmittags von 1 Uhr ab
10-14 Uhr

**Bienen-
völker.**

Maria Schädel, Wwr.

Schöndorff.
Verkauf am Montag

**3 Fahr-
räder**

2 neue Renner,
laute
einen neuen Halbrenner.
Wilh. Prof
zum „Lamm“.
1413

Haftlebadressen
bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Metallarbeiten
Stahlmatten, Rinderbetten
direkt an Preloate, Katal 91 S. frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Habr.)

Gottesdienst-Ordnung.

Ev. Gottesdienst
am Ostertag (16. Apr.) vorm.
1/2 10 Uhr Predigt (Ott), anschl.
Abendmahlfeier, nachm. 3 Uhr
in der Friedhofkirche:
Osternfest (Schäfer). Am Oster-
montag (17. April) vorm. 1/2 10
Uhr Predigt (Ott).

Ev. Gottesdienst
der Methodistengemeinde.
Osternmontag vorm. 1/2 10 Uhr
Predigt (J. Finer). 1/2 11 Uhr
Sonntagschule, abds. 1/2 8 Uhr
Predigt (J. Wolf). Ostern-
montag Auszug zum Osterfest
fest in Bärenschwan. Mittwoch
abds. 8 Uhr Gebetsstunde. Heil-
hausen b. H. Gottl. Wwr.: Son-
ntag abds. 1/2 8 Uhr Predigt,
Mittwoch abds. 8 Uhr Predigt.

Kathol. Gottesdienst.
Hoch-Ostertag, 16. Apr. 6 Uhr
Benedictio, 9 Uhr Hoch-
amt, 2 Uhr Denkmalsfeier.
Osternmontag, 17. Apr. 1/2 8 Uhr
Hochamt in Roßdorf, 1/2 10 Uhr
Kmt in Nagold, 1/2 10 Uhr An-
bacht. Osternmontag, 18. April.
1/2 10 Uhr Gottesdienst in
Altensteig.

erscheint an
tag, D...
stliche
und Pol...

Bezug
Nagold, h
durch d. Pol
gebühren
G. Z...

Anzeigen-
einzelne
möglichst
deren Aus
ger Einrä
bei mehre
nach Zus
Beitrag
in der...

Nr. 8

Gen

Der
bestwert
und Fein
ung, die
schönen.
Kupfer
herr van
einige
macht b
ring ab
Weil...

33
Staten
einmal
die neu
armee
—, hält
mer noch
Gefahr
weil, d
53 000
150. ger
und dur
100 000
das wir
über er
den mi
das ma
in ande
liebde
weiter
und we
Rhetor
nachteil
aber D
„Hilf
mer
roffe,
begreif
st in
Volksk
Dann
tausend
Syrer
nigt n
angalt
Deutsh
fassen,
lagt.
gehnd
eine fu
brauch
deutsh
D
wohne
die Be
laubie
sage d
28 W
unter
Einwo
solge
schon
leicht
sich u
gere,
u
R
Süd-
und th
schen
Ihr
bei 12
Wehr
an der
Nach
Mil.
feiner
ungde
Deutl
D
richtig
Deutl
verool
radegu
Lauter
auch h
aller d
9 Bon
sp. ehe
franzö
gänzu

